

Johann Georg Hamann
Kommentierte Briefausgabe

Jahr 1753

Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold
auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels

unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher,
Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer,
Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens.
(Heidelberg 2020ff.)

Ein Projekt der Theodor Springmann Stiftung,
in Kooperation mit dem Germanistischen Seminar Heidelberg.

Kegeln, 26. Februar 1753

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater)

Seite 19

Kegeln den 15/26 Febr. 1753.

Herzlich Geliebtester Vater,

20 Herr Belger hat mir Dero angenehme Handschrift vom 7/17 Febr.
 überschickt v zugleich die Ablage von denen mir überschickten Sachen
 benachrichtigt; Dies war eben am 10/21 Febr. am Geburts Feste Ihro Königl. Hoheit
 des Groß Fürstens, da mir die Frau Baronin durch den jungen Herrn den
 Brief zuschickte, weil sie mit ihren Gästen, die wir ein paar Tage damals
 25 hatten auf die nächste Postierung gefahren war. Gestern habe ich als den
 14/25 Febr. durch des Herrn Pastor Blanks Güte noch einen Brief von dem
 Herrn Belger mit einer visitirten Schachtel, einem geplünderten Buch Brief
 Papier, aber keinen Musicalien, die er im Briefe auch zwar numerirt hatte, v
 nicht beygelegt haben, erhalten. Er bittet mich darinn ~~sich~~ Sie wegen
 30 meiner außer Unruhe zu setzen; der Verweiß, den Sie mir selbst lieber Papa,
 deswegen geben v die Entschuldigung, die Sie zugleich beysetzen, sind mir so
 empfindlich gewesen, daß ich mir das ~~Vergnügen~~ Vermögen gewünscht
 habe einen Expressen mit meinem ersten Briefe zu schicken. Der vornehmste
 Grund, warum ich nicht geschrieben, liegt an unserer zurückgesetzten Reise
 Seite 20 nach Riga. Ein Begräbnis eines schon bey des Herrn Pastor Blanks dortigen
 Aufenthalt in Preußen gestorbenen Schwagers ~~der~~ meiner gnädigen Frauen,
 des Herrn Albediel, hat selbige anfänglich verhindert. Sie wurde nach
 Dorpat, wo seine Beerdigung mit Staat geschehen, von Ihrer Schwester gebeten.
 5 Der Besuch eines HE. von Aderkas, der ihre Stieftochter unlängst geheyrathet
 hat, v eines HE. Assessors von Bremse mit Ihren Gemahlinnen machten eine
 neue Hinderung; v jetzt ist der Weg durch ein zweytägiges Thauwetter so kahl
 geworden, daß wir zu Hause bleiben müssen, die Hoffnung aber bekommen
 haben nachgeholt zu werden, wenn Sie in Riga seyn v. es schneyen wird. Da
 10 meine erste Hoffnung also zu Waßer geworden ist; so können Sie leicht denken,
 daß ich mich selbst ärgere eine Pflicht aus einem so seichten Grunde
 aufgeschoben zu haben, die ich niemals aus Nachlässigkeit aus den Augen setzen
 werde. Gott weiß, wie mir nach Briefen von Hause geangt hat, v Sie haben
 die rechte Zeit getroffen mir meine Grillen, die schon anfiengen zu hecken, zu
 15 vertreiben. Die schlimmen Ahndungen, die mir meine liebe Mutter in Ihrem
 Briefe entdeckt, machen mich wohl betrübt, wenn ich daran gedenke. Vielleicht
 irrte sie sich aber in Ihren bösen Vermuthungen v ich will Sie selbst bitten, daß
 Sie nicht krank werden soll, damit das Vergnügen an Sie zu denken nicht
 durch ~~meinen~~ diesen Kummer gestört wird. Ich danke Ihnen aufs herzlichste
 20 für die unverhoffte Freude, die Sie mir mit Ihren Geschenken gemacht haben,
 da ich nicht im Ernst willens gewesen bin mir von Ihnen etwas auszubitten.
 Sorgen Sie jetzt, lieber Papa, für meinen Bruder auf die Art, wie Sie es

bisher an mich gethan haben. Die Unruhe, die Sie sich gemacht haben mich womit zu erfreuen hat mich recht gerührt. Ich verlange weiter nichts von
25 Ihnen als dasjenige väterliche Herz, deßen ich gewiß bin, v das Sie mir niemals versagen werden. Das mir überschickte Buch habe ich mir zu lesen gewünscht, v es mir auch vorgenommen mit der Zeit für mein Geld zu verschreiben. Sie können leicht denken, wie angenehm ich erschrocken bin, daß Sie meine Gedanken getroffen hatten. Mit dem untenliegenden Marzepan habe
30 ich meinen lieben Baron v seine Fräulein Schwester einen Leckerbißen geschenkt; das übrige ist für den Herrn Pastor aufgehoben, den ich heute oder morgen vermuthet bey mir zu sehen. Seine Gesellschaft muß mir statt Ihrer u. aller meiner Freunde dienen. Außer der Zufriedenheit, die ich Gott Lob! öfters in meiner Arbeit selbst finde, sind Bücher v Laute mein einziger Trost,
35 den ich mir, wiewohl sehr sparsam v bisweilen zu einer Zeit, da der Leib des Tages Last v Hitze fühlt, geben muß. Ein Buch vom Briefpapier hat der Herr Belger als Commissionair für sich behalten v eins habe ich durch den Herrn Baron seiner gnädigen Mama heruntergeschickt, weil Sie Ihr Gefallen darüber bezeugt, da ich dem jungen Herrn einen Brief an Sie auf demselben einmal habe schreiben lassen.

Seite 21

Ich kann nicht leugnen, daß mir meine fehlgeschlagene Hoffnung nach Riga zu kommen ein wenig nahe geht. Außer der Bewegung v. kleinen
5 Abwechslung, die mir bey meiner einsamen v. sitzenden LebensArt vielleicht ein wenig zuträglich seyn möchte, wünschte ich mir mit FuhrLeuten größere Paqvete überschicken zu können, die Frau Schultzin, von der ich gern mehr Nachricht ~~zu~~ haben möchte, selbst zu sprechen v endlich eine Kleinigkeit abzumachen,
10 die mir anfängt unerträglich zu werden. Sie werden so gütig seyn, lieber Papa, die beyliegende 20 Thrl. an einen guten Freund, den Herrn Karstens, abzugeben v. die kleine Schrift von ihm zu fordern, die ich damals auf dieses vorgeschossene Geld von mir gegeben habe. Ich hoffe nicht, daß Sie mir dieses heimlichen Streichs wegen böse seyn werden; v glauben Sie mir, daß ich
15 durch die Unruhe, die ich gehabt habe meine Schuld nicht zu rechter Zeit tilgen zu können, gestraft genug bin. Meine Neigung zu diesem Instrument wird Ihnen nicht entfallen seyn, v weil selbiges, mir Herr Reichard, mehr aus Freundschaft als Eigennutz, wie ich gewiß versichert bin, für allen andern seiner Schüler gönnte: so schämte ich mich Ihnen diese Unkosten zuzumuthen,
20 da ich sahe, daß meine Abreise genug derselben machte. Herr Karstens war so bereitwillig mir damit zu dienen. Die große alte Laute hat Herr Reichard für 10 Thrl. angenommen v die kleine will er suchen zu verhandeln; ich habe ihm das Geld für die kleine zu Unkosten auf Stücke v. Sayten angewiesen. Sie werden, lieber Papa, den letzten nicht in Verdacht haben, daß er mir die
25 große Laute zu wenig angerechnet, da ich versichert bin, daß Podbielsky v. Weiß unter einer Decke stacken uns zu betrügen. Dem Herrn Karstens danken Sie in meinem Namen für Seine Freundschaft nochmals, v suchen Sie durch Gegendienste seine Gefälligkeit zu vergelten. Ich habe ihm franzoisch aber sehr

30 flüchtig schreiben müssen, weil ich um Zeit zum schreiben zu gewinnen, und
den Herrn Baron nichts zu entziehen, heute unten zum Mittage gespeist habe.
Er bringt mir jetzt wieder nach Tische die Nachricht, daß wir bald nachkommen
werden; ich glaube aber hievon nichts.

Ich nehme die Erinnerungen mit Erkenntlichkeit an, die Sie mir geben treu
in meinem Beruff zu seyn; wenn mir auch diese Treue, die ich vielleicht ein
35 wenig von Ihnen, lieber Papa, geerbt habe, nicht denjenigen Dank verdienen
solte, den sie werth ist. Da ich Gott Lob! bloß aus Neigung zu meinem Beruff
v. meinen Baron arbeite v. es mir sauer werden laße, so glaube ich bezahlt
Seite 22 genung zu seyn, wenn mir mein Gewißen die Beruhigung giebt alles gethan
zu haben, v. vielleicht mehr, als mir bezahlt wird. Die Früchte des letzteren
werden mich vollends wegen meiner Mühe schadlos halten, weil ich ihm mehr
Erkenntlichkeit werde zutrauen können, wenn er älter werden wird, da ich jetzt
5 schon versichert seyn kann, daß er Liebe v. Hochachtung für mich besitzt. Weil
sich meine Briefe einander jagen werden, so wird Ihnen die Zeit nicht lang
werden auf einen andern zu warten. Dieser wird durch die Fr. Baronin nach
Riga kommen; die andern will ich morgen mit der Post an Herrn Belger
schicken. Ich empfehle mich Ihrem geneigten v. väterlichen Andenken. Leben
10 Sie jeder Zeit gesund v. zufrieden v. lieben Sie mich als Ihren Sohn.

Hamann.

Es sind 3 Fed. d'or v 2 # weil ich den 4ten Fed. d'or nicht habe
darzubekommen können.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552
[Roths Hamanniana], I 1 (6).

Bisherige Drucke:

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben
und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 34f.
ZH I 19–22, Nr. 8.

Kommentar

19/18 Kegeln] heute Ķieģe[muiža (Bezirk
Kocēnu), Lettland [57° 28' N, 25° 13' O]

19/18 greg. 26.02.1753

19/20 Philipp Belger

19/20 greg. 17.02.1753

19/22 greg. 21.02.1753

19/23 Groß Fürstens] Peter III.

Fjodorowitsch

19/23 Dorothea Elisabeth v. Budberg

19/23 Woldemar Dietrich v. Budberg

19/26 greg. 25.02.1753

19/26 Johann Gottlieb Blank

20/3 Albediel] nicht ermittelt
20/4 Dorpat] heute Tartu in Estland [58°
22' N, 26° 43' O]
20/5 Georg Dietrich v. Aderkas
20/6 Bremse] NN. Bremse (Brömsen)
20/30 Woldemar Dietrich v. Budberg
20/30 Dorothea Elisabeth v. Budberg
20/31 Johann Gottlieb Blank
20/37 Philipp Belger
21/1 Barbara Helene v. Budberg
21/8 vll. Sophie Johanna Schultze
21/11 Johann Nikolaus Karstens
21/12 Schrift] Schuldschein

21/17 Johann Reichardt
21/25 vll. Christian Podbielski, Organist in
Königsberg
21/25 vll. Johann Adolf Faustinus Weiss
21/30 Woldemar Dietrich v. Budberg
22/7 Barbara Helene v. Budberg
22/8 Philipp Belger
22/12 Fed. d'or] Friedrich d'or, Goldmünze
benannt nach Friedrich dem Großen;
entspricht 5 Reichstalern (eine im
ganzen dt-sprachigen Raum übliche
Silbermünze).

Riga, 8. März 1753

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)

Seite 22

den 25 Febr./8 März. 1753.

15

Geliebteste Eltern,

20

25

30

Seite 23

5

10

15

Ich bin gestern des Abends nach Riga bey einer ziemlich verdrüslichen Reise gesund v. glücklich angelangt. Der Befehl, den der Herr Baron bekam nach der Stadt zu kommen, war uns recht unvermuthet. Wir hatten einen Paß PostPferde zu nehmen, der aber bey den ersten beyden Postierungen nichts ausrichtete, weil sich die Commissairs damit entschuldigten daß sie keine Pferde mehr hätten. Es gieng ein prächtiger Wagen nach der Ukraine, der Ihro Kayserl. Maj. geschenkt werden wird, v. von Paris an Fracht allein 1300 Rthrl. kostet. Sie gaben vor, daß sie alle ihre Pferde dazu hergeben müssen. Wir musten also mit schwachen BauerPferden, die nur eine eintzige Meile fahren sollten, gantzer 7 fahren. Da wir in einer großen Kutsche fuhren, v. der Weg schlecht ist; so können Sie leicht denken, wie uns bey diesem Fuhrwerk zu Muthe gewesen ist. Wir sind in zween Tagen doch früh genung hingekommen; auf der andern Postierung von Riga waren uns Pferde von der Frau Baronin entgegen geschickt. Ich habe gestern noch den HE. Belger besucht, v freute mich schon Briefe von Hause an mich zu finden. Der nächste PostTag wird mir gewis welche mitbringen! v lauter gute Nachrichten, wie ich hoffe v. wünsche! Ich bin Gott Lob! gesund v. bey dem Herrn Belger gestern recht vergnügt gewesen mit einem paar alten Bekannten, die ich bey ihm fand. Man hat mich schon halb gestern auf eine Hochzeit gebeten, die eine sächsische Junge Wittwe bald geben soll. Vielleicht werde ich sie heute als Braut bey dem Herrn Belger grüßen müssen. Die LebensArt, die ich mir mit Gottes Hülfe vorgenommen habe hier zu führen, wird mich gegen alle die Versuchungen, die Sie, liebste Eltern, für mich fürchten, in Sicherheit setzen. Wir sind hier in solcher Unordnung noch, daß ich für jetzt nicht im stande bin mehr zu schreiben. Unsere Sachen sind noch Unter wegens, v kommen erst heute oder morgen mit denen Troßen nach. In des HE. Belgers Hause war große v. unvermuthete Freude über meine Ankunft. Man herzte v küste mich von beiden Seiten etliche mal. Grüßen Sie doch meinen Bruder, meinen Magister, die Frau Lieutenantin, Jgfr. Degnerinn, auch die übrigen Tischgäste, wenn noch keine neue in der Zeit vorgefallen sind, insbesondere Mr. Holfheit für seine Kappuse, die übrigen guten Freunde nicht ausgeschlossen, HE Karstens, HE. Reichard, HE. Zuckerbecker v. seine Verlobte, das Zöpfelsche Haus ppp. 1. 10. 100. mal nach Verhältnis. Die Musicalien sind bey HE. Belger zurückgeblieben; mein Bruder kann ohne Sorge seyn. Warum hab ich nichts für meine Laute bekommen? Warum läßt HE. Reichard mich nicht mehr grüßen? Ich bin mit der kindlichsten Hochachtung v. Zärtlichkeit, wertheste Eltern, ihr gehorsamster Sohn.

à Monsieur Monsieur Hamann,
Chirurgien bien renommé à Koenigsberg, p. Couv.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (8).

Bisherige Drucke:

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 35f.
ZH I 22f., Nr. 9.

Kommentar

22/17 Woldemar Dietrich v. Budberg
22/22 Rthrl.] Reichstaler, eine im ganzen
dt-sprachigen Raum übliche
Silbermünze, entspricht 24
Silbergroschen (Groschen: Silbermünze
[ca. 24. Teil eines Talers] oder
Kupfermünze [ca. 90. Teil eines Talers];
in Königsberg war der Kupfergroschen
üblich; für 8 Groschen gab es ca. zwei
Pfund Schweinefleisch).
22/28 Barbara Helene v. Budberg
22/29 Philipp Belger
23/9 Johann Christoph Hamann (Bruder)
23/9 Johann Gotthelf Lindner

23/9 Lieutenantin] nicht ermittelt
23/10 Degner] Degner, NN: Haushälterin
23/11 vll. Friedrich Aemilius Holdscheid,
Präzentor und Pfarrer
23/12 Johann Nikolaus Karstens
23/12 Johann Reichardt
23/13 Zöpffel] u.a. Magdalene Dorothee
23/13 Zuckerbecker] Heinrich Liborius
Nuppenau
23/14 Philipp Belger
23/20 p[er] Couv[ert]] Einen Brief unter
Einschluss versenden: den Brief einer
Sendung an eine dritte Person beilegen,
welche diesen dann weitergibt.

Riga, 19. März 1753

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 23

Riga den 8/19 März. 1753.

Geliebtester Freund,

Ich würde mich herzlich freuen, wenn Sie gesund und vergnügt lebten; ich
 bin Gott Lob! die meiste Zeit beides, v was Ihnen nicht fremde vorkommen
 25 wird, mehrentheils auf meiner Stube v. bey meinen Geschäften. Wenn mich
 die letzteren auch bisweilen ein wenig unzufrieden machen, so genüße ich doch
 auch viele Augenblicke eine Wollust v. GemüthsRuhe, davon ich den Ursprung
 selbst nicht einsehe. Mein äußerliches scheint dieses vielleicht nicht allemal in
 andern Gesellschafften zu versprechen; genung daß ich in mir selbst keine
 30 Überwicht des Verdrußes ~~in mir~~ fühle. Das Andenken meiner Freunde macht
 mich zärtlich, v meine Mine schwermüthig; mein Herz wünscht sich unterdeßen
 zu der Ehre Glück, von Ihnen auch abwesend geliebt zu werden. Hier kann
 ich mich noch nicht rühmen neue erworben zu haben; ich habe mir auch noch
 nicht Mühe darum gegeben. Für so einen Weltweisen, wie Sie, lieber Freund,
 40 sind, könnte sich vielleicht Riga beßer paßen als für mich. Wenn ~~Berens~~
 mein Berens hier wäre, der würde mir die beste Aussicht von seinem
 Vaterlande geben können. Ich sehe jetzt alle Tage fleißig nach seinen Geschwistern
 ohne daß ich ein einziges kenne noch zu kennen wünsche. Sein Herr Bruder
 5 hat mich noch heute die Hosen anziehen gesehen; Sie können also leicht denken,
 wenn er selbst hier wäre, daß wir sehr genau auf einander Acht geben könnten.
 Des Herrn Belgers Haus ist das einzige fast, das ich hier besuche, v. mehr
 aus Nothdurfft auszugehen v. meiner Beqvemlichkeit wegen, die ich daselbst
 finde, als aus Neigung, sie müsten denn eine kleine Gefälligkeit für meine
 10 Wittwe dazu machen, die ich da mehrentheils finde v. am Sonntage mit
 einem Amtmann Verlöbniß gegeben hat. Sic perit gloria mundi! Der
 lateinische Hexameter hat nur gedient die Seite voll zu machen; sie werden ihn
 daher für keinen Seufzer ansehen, der von Herzen gegangen ist.

Herr Belger sagt mir Ihrentwegen an meinen Vater etwas geschrieben zu
 15 haben. Schreiben sie mir doch, worinn es bestanden hat. Der Herr President
 von Mengden hat sich durch den Prof. Baumgarten aus Halle einen
 Hofmeister verschrieben, an deßen Stelle ich Sie gewünscht hätte. Herr Gehrke
 dachte auch darann, daß Sie es vielleicht nicht würden abgeschlagen haben.
 Es ist aber schon vor meiner Zeit geschehen, v. wenn derjenige, der für diesen
 20 Posten bestimmt ist, noch nicht angekommen ist, wird er wenigstens mit ersten
 hier seyn. Der junge Herr ist sonsten von dem Pastor Blank geführt worden,
 v hernach bey dem LandMarschall von Igelström gegeben, wo Porsch mit
 schlechter Ehre gewesen, jetzt hat unterdessen der Vater selbst Hofmeister Stelle
 vertreten, der sich in der Geschichte, Sittenlehre v. Wirthschaftskunst für sehr
 25 gelehrt halten soll. Den Herrn LandMarschall von Igelström hab ich hier zu

Mittage gesehen; er hat sich eine hohe Schule vorgenommen auf seinem Gute anzulegen, es sind dazu Profess. verschrieben worden. Ich habe ihn als einen sehr ehrgeitzigen Mann v zugleich als einen großen galanthomme bey dem Frauenzimmer beurtheilt. Er will seine Söhne keine Academien besuchen
30 sondern sie zu Hause alles lernen lassen; v hierauf werden Sie denn reisen müssen. Sie können ihn sich ohngefahr unter dem Rath Schimmelpfennig vorstellen, etwas älter v ernsthafter. Aus dem Einfall seine Kinder zu erziehen, können Sie ~~ohngefahr~~ seine Gemüthsart beurtheilen; an dem einen Sohn hat seine Weisheit gescheitert. Er hat sich in ein benachbartes Fräulein verliebt,
35 Porschische Streiche angegeben, Ruthen v sie zur Frau bekommen. Er steht schon in den untersten Kriegs-Diensten. Gehen Sie doch, lieber Freund, mit meinen Briefen vorsichtig um! Der President von Mengden giebt 200 Alb. jährlich
Seite 25 v. 50 belaufen sich die Reise Unkosten. Sie wären denn in meiner Nachbarschaft ein 4 Meilen ohngefahr gewesen. Die Frau Presidentin wird als eine gutthätige, aber herrnhutsche andächtige Frau beschrieben. Er soll selbst zur Noth einen guten Prediger abgeben können; von einem hitzigen v.
5 verdrüslichen Gemüth, der weit gereist ist v diejenigen Länder vorzieht, wo er in der Jugend gewesen, dem, wo er jetzt lebt. Wer weis, wie es dem neuen Hofmeister bey ihm glücken wird. Tantzen, fechten, v. Reiten wird vermuthlich zum Contract gehören. Er hat sich nach Halle gewandt, weil er mit dem Colleg. Fried. nicht sonderlich zufrieden zu seyn scheint. Seine Gemalin ist
10 eine Tochter des unglückl. München. Es ist von Königsberg ein Prediger v. Hofmeister für des letzteren Familie v. Kirche verschrieben worden, auf den Ssie übel zu sprechen sind. Dies ist HE. Carius; der von dem Insp. Schiffert recommendirt worden; man hat nach ihm ein ausdrückliches Fuhrwerk geschickt, das ledig wieder zurückgekommen, ohne daß man die Achtsamkeit
15 gehabt einen Brief mitzugeben, worinn man sich wegen dieser Unbescheidenheit entschuldigt hat. Weder Carius noch Schiffert haben in der Zeit geschrieben, v sie wissen nicht, worann sie sind. Der Fuhrmann ist schon vor 4 Wochen v. länger wieder zurückgekommen. Erkundigen Sie sich doch durch Wolson um die Umstände etwas weitläuftiger; HE. Blank hat die Commission
20 gehabt v. er ist selbst in dieser Sache verlegen, weil er mit Leuten zu thun, die weder Vernunft noch Wohlstand verstehen, sondern wie er selbst sagt, sich auf den Heyland beruffen.

Sie melden mir, liebster Freund, in dem letzten, das Sie meinem Bruder in die Feder gesagt haben, daß Sie mir viel zu schreiben hätten. Thun Sie es
25 doch so bald, wie Sie können. Des HErrn Sahme Brief ist offen gekommen, wie es das zugegangen? Ihnen gebe ich ein für allemal die Freyheit es zu thun. HE. Hennings hat mir auch geschrieben. Was hat er von meinem ersten Brief aus Liefland gedacht? Ich glaube, er hat mich für trunken gehalten. Er mus denselben noch nicht erhalten haben, da er an mich geschrieben. Die
30 Veränderungen, die in Königsberg in meiner Abwesenheit, nach seinem Bericht vorgegangen sind, sehen gar zu außerordentlich u zu plötzlich aus, als

daß sie wahr seyn sollten. Ich werde Ihm antworten, wie ers verdient. Sein Brief hat mir mehr als ein Wunsch gekostet ihn ins Gesicht einen Betrüger nennen zu können.

35 Hab ich Ihnen schon für den Esprit des Nations gedankt? Der Verfaßer hat mir in vielen Stücken sehr genung gethan; er ist den einfältigsten
Begriffen in seinem Entwurf, mehrentheils gefolgt, wie er versprochen hat. Ich
Seite 26 wünschte, daß er einige Gedanken in einer Fortsetzung v. einer besonderen
Anwendung seiner Grundsätze mehr entwickeln möchte. In einigen Stellen, die
die Naturlehre betreffen, scheint er mir etwas unbestimmt v. dunkel zu seyn.
Wenn ich ein gutes Buch zum ersten mal lese, so wissen Sie, daß ich es mehr
5 zu verstehen als zu beurtheilen suche; v. der allgemeine Eindruck des
Verfaßers macht mich gegen einige besondere Schwürigkeiten unempfindlich. Ich
habe es aufmerksam gelesen; es hat mir sehr gefallen. Was Sie mehr dabey
gedacht haben, erwarte ich von Ihnen, daß Sie es mir mittheilen sollen.

Ich habe eben heute in den Hamburgischen Zeitungen außer dem Katzen v
10 Kater Concert gelesen, daß die Sorbonne sitzt über den Esprit des Loix zu
sprechen. Des Grafen Cataneo Versuch haben Sie ertappt; ich danke Ihnen
recht herzlich für die Achtsamkeit, mit der Sie für mein Vergnügen sorgen.
Sie glauben, ohne daß ich es nöthig finde zu beschweren, wie sehr ich wünschen
möchte Ihnen von meiner Seite ein gleiches zu bezeigen. Ich mag lieber nichts
15 meinen Freunden als bloße Complimente geben. An meinem guten Willen
zweifeln Sie nicht; mein Herz hat einen ehrlichen Grund, auf den Sie sich
verlassen können, wenn Sie es brauchen wollen. Süßmilch, dieser gelehrte
Buchhalter des Menschl. Geschlechts, hat auch einige Abhandlungen wieder
den Montesquieu vorgelesen, die man auch vermuthlich in den Memoires
20 der Berlinischen Academie wird zu lesen bekommen. Sie betreffen den
Schaden, den die christl. Religion der Vermehrung der Menschen gethan. Als ein
Catholik ist Montesq. genöthigt gewesen die Päbstl. Religion so zu nennen;
v ich weis nicht, ob er denn Unrecht haben wird.

Der Herr v. Loen ist Geheimer Rath v. President der Grafschaft
25 Tecklenburg v. Lingen geworden! Ob der Abt Prades sein Glück machen wird?
Schreiben Sie mir doch, wie seine Schutzschrift gerathen ist, die Sie
vermuthlich werden gelesen haben, v alles theilen Sie mit, was Sie von dem HERN
Secretair Sahn bekommen. Unsere Freundschaft giebt mir das Recht alles
zu fordern. Bedienen Sie sich der Erfindung öffters meinem Bruder zu
30 dictiren, wenn Sie nicht selbst schreiben können.

Erinnern Sie doch meinen Bruder, daß er mir die Erzählung beylegt, die
zu Heilbronn kürzlich herausgekommen sind v. ~~am~~ die Untersuchung des
Satzes, ob die Gottesleugnung v. die verkehrten Sitten aus dem System der
Fatalität herkommen. Sie werden beide nicht viel austragen. Die Elemens
35 des Sciences principales wünschte ich wohl zu haben, um dergl. Kleinigkeiten
bey meinem Baron brauchen zu können, wenn ich weiter mit ihm im
frantzoischen seyn werde. Eine so beqveme Logic v. Arithmetick als in dieser kleinen

Schrifft gegeben wird, wünschte ich mir wohl gern zu besitzen. Die Dialogues Socratiques des Prof. Vernet für den Printzen von Sachsen Gotha schlugen auch wohl in mein Handwerk, wenn ich wissen werde, was sie davon urtheilen. Die Nachahmung des Popischen Lockenraubes, die den Titel führt: Sieg des

5 Liebes Gottes werde ich mir von dem Herrn Lauson mit seinen Gedichten ausbitten, wegen eines Verses, der mir sehr darinn gefallen hat:

Warum, wird ein Poet nicht, eh er schreibt, ersäufft?

Ich will selbst an ihn schreiben; unterdrücken Sie daher diesen Einfall. Er könnte es vielleicht für keinen Scherz annehmen, daß ich ihm nach dem Leben

10 stünde.

Der Abt von Bernis ist mir heute eingefallen, weil man seine Unterhandlungen bey der Republick Venedig in den Zeitungen gelobt hat. Haben Sie noch nichts von seinen Gedichten zu sehen bekommen. Das Pastoral-Schreiben dieses franzoischen Abgesandten an die Marqvisin von Pompadour ist

15 vielleicht so unbekannt, daß man nichts von dem Inhalt noch dem Werth dieser Satyre auf ihn in Königsberg zu hören bekommen hat. In allem Fall erinnern Sie sich meiner, wenn der HE. Sahme daran gedacht hätte.

Haben Sie nicht selbst etwas gemacht, das Sie mir zu lesen schicken können! kein Liedchen, keine Erzählung. Die Schrifften der deutschen Gesellschaft

20 fordere ich als ein Mitglied in Hoffnung. Schicken Sie mir doch selbige mit einer kleinen Historie v. Critick der enthaltenen Stücke über. Ich wollte gern ihre Rede von der Begeisterung in der Tugend bald lesen. Wenn werden Sie fertig seyn? bey Hartung?

Ich habe schon in Kegeln einen Brief an Ihren Herrn Bruder fertig gehabt. Unsere darüber einfallende Reise nach Riga hat denselben bis hieher

25 aufgehalten. Er liegt noch, weil ich unentschließig bin ihn, da er so alt ist, zu überschicken, v. mich für die Mühe fürchte einen andern zu schreiben. Ich hatte ihm in demselben eben den Vorschlag gethan uns einander zu sprechen; wenn der Winter nicht so geschwind abgegangen wäre. Er hätte nach Riga kommen

30 müssen (man kann in einem Tage bey guten Wege hin v. zurück seyn) oder ich war willens selbst mir ein paar Tage Zeit dazu zu nehmen: oder wir hätten uns den halben Weg theilen v. uns in einem Krüge, wo es mir gefallen hat, einander sprechen wollen. Dies hätte mit aller Gemächlichkeit in einem eintzigen Tage abgemacht werden können. Bey jetziger Witterung ist nicht daran zu gedenken.

35 Weil heute wieder Mittwoch ist (ich habe Ihren Brief schon gestern Abends angefangen) so ist heute bey uns Gesellschaft. Die ganze Woche ist hier fast zu dergl. öffentl. Zusammenkünfften ausgesetzt, in denen geeßen, getrunken, gespielt, v. bisweilen getantzt wird. Man findet sich da von selbst ein, ohne gebeten zu werden. Die LebensArt der Vornehmen hat hier etwas für unsern Ort zum voraus. Die Einbildung des Adelstandes ist hier vernünfftiger, v

Seite 28

man macht sich aus dem von v dem gnädigen Titel sehr wenig. Der junge

5 Herr von Osten, an dem ich in einem vorigen Briefe an meinem Vater gedacht habe, hat mich heute wieder besucht. Er ist aus Heßen Caßel, wie er mir heute

erzählt hat; seine Mutter hat ihn vermuthlich aus Familien Umständen mit nach Riga genommen. Sie ist gekommen ihren Bruder, den HErrn Regierungs Rath von Vietinghoff zu besuchen. Der letztere ist ein Mann, der es hier allen durch seinen Geschmack v durch seine glänzende LebensArt zuvorthut, zu der seine Mittel hinreichen. Man hat mir von seinen Schildereynen so vieles vorgesagt, daß ich große Lust habe sie einmal zu besehen, dazu mir schon Hoffnung gemacht worden ist. Er ist eben ein so großer Liebhaber v vermuthlich auch ein Kenner der Musick, v. unterhält seine eigene Musikanten. In Porcellain, Meublen, Kleidung v vielen andern hat er was zum voraus. Die Frau Baronin hat unlängst an ihn einen Speicher verkauft, in dem er sich schlechtweg Vietinghoff genannt der Schele unterschrieben hat. Weil nur zweymal in unserm Hause diese öffentl. Gesellschaften gewesen sind; so habe ich sie ihnen noch nicht beygewohnt, da ich durch Arbeit daran bin verhindert worden, die jetzt wie Sie sehen in einem Briefe an Sie besteht. Ich habe aus dieser Ursache nicht heute einmal zu Mittage unten gespeist; v daß ich auch dazu gehöre, wird darf mir nicht ~~wiederholt~~ zweifelhaft seyn. Die Fräulein frug mich so heute, ob ich nicht unten kommen würde um mir eine gute Nacht zu sagen. Mein Baron, der mich für eine halbe Stunde besucht hat, erzählte mir, daß an 5 Tische unten gespielt würde, der 6te aber unbesetzt wäre. Der Herr von Meck wäre auch ~~herein~~ gekommen, ohne weder jemanden zu sehen noch zu grüßen. Diesen Mann macht seine Neigung wie ich gehört habe zum Spiel unglücklich v närrisch, da es ihm sonst an Verstand nicht fehlen soll. Er ist der Verfasser einer Wochenschrift die in Riga herausgekommen v der ruhige Bemerkter heißt. Mein Baron hat ihn selbst von Bedienten Geld leyhen gesehen um sein Spiel fortsetzen zu können, das ihn zuweilen ganz entblöst. Er hat Wagen v. Pferde verspielt; seine Frau kam heute in einem fremden Wagen v ich weiß, daß sie aus unserm Hause auch schon einmal mitgenommen worden ist. Ehegestern hat er sich mit Leib v. Seel für 1000 Thrl. angeboten. Vielleicht werde ich ihn einmal unten zu sehen bekommen. Ich habe mich über eine Stunde jetzt mit dem kleinen Osten die Zeit vertrieben. Er ist ein Kind von 7 biß 8 Jahren der aber eine ganz besondere Munterkeit besitzt v. einen klugen Hofmeister erfordert. Er lernte neulich bey mir des Helcken klein Gedicht auswendig: Die Pferde schmeißen pp v. ich bin heut nicht imstande gewesen ihn von den Kleinigkeiten loß zu bekommen. Er braucht das Buchstabiren noch im Lesen, er liest aber mit so einer action v. einem solchen affect, daß ich meine Kurzweil mit ihm gehabt habe. Sie würden für Lachen bersten, wenn Sie ihn hören sollten, das Stück daraus aufsagen: Gestern Brüder konnt ihrs glauben pp. das er heute fast ganz auswendig gelernt hat. Er schiebt beide Arme zurück, wenn er auf die Stelle kommt: Fort, du theurer Bacchus Knecht v weiß die folgende Strophe so kläglich zu machen, daß der Baron v. ich meine Lust daran gehabt haben. Er avancirt mit Händen v. Füßen, v. wir fürchten uns alle für ihn, als er auf die Stelle kam: Narre für Dein Gläschen Wein pp. Ich möchte meinem lieben Baron etwas von seiner

Seite 29

Dreistigkeit v. Freyheit wünschen. Er ist ziemlich blöde v. jungferlich. Bosheit
 besitzt er nicht, so sehr ich ihn auch auf die Probe gesetzt habe. Er fällt mich
 15 um den Hals so oft ichs haben will. Ich möchte ihn gern ein wenig
 männlicher haben. Er hat mir schon Thränen genung vergießen müssen, mein Amts
 Eifer hat die meisten davon ausgeprest. Ich habe mich aus Noth mehr wie
 einmal härter gegen ihn anstellen müssen, als ich es gewesen bin, um ihn
 aufzumuntern. Wie eine Maschiene ist er erzogen worden. Da ich ihn nicht jünger
 20 in meine Hände bekommen habe; so muß ich wenigstens alles anwenden ihn
 weiter zu stoßen. An seiner Fähigkeit darf ich nicht verzweifeln. Sein
 Fortgang in der Historie, seine Neigung zur Malerey, die gewiß bey ihm recht stark
 ist, v zur Dichtkunst machen mich zu allem Hoffnung. Stellen Sie sich ein
 Kind vor, das Verse schreibt, ohne weder buchstabieren noch lesen zu können.
 25 Seine Einbildungskraft ist gut; v es fehlt ihm nicht an Mutterwitz. Was
 will man von einem Verstande fordern, der niemals gebraucht v. geübt
 worden ist? Ich sehe Gott Lob! mit vielem Vergnügen, daß er zunimmt, denken,
 überlegen v. aufmerksam seyn lernt. Wenn auch alles dieses nicht wäre, so
 halte ich mich doch mehr zum Mitleiden als zur Ungedult mit ihm verbunden.
 30 Er liebt mich recht zärtlich v ich gebe ihm an Freundschaft zu ihm nicht nach.
 Da ich ziemlich geübt worden bin in Scherzen die Wahrheit zu sagen; so zog
 ich ihn gestern ein wenig auf, nachdem ich ihm den Nachmittag sauer genung
 gemacht hatte, daß er mich gern verlieren würde. Er umarmte mich mit
 weinenden Augen. Ich entzieh mich daher allem Vergnügen, wenn ich meine Zeit
 35 für ihn brauchen kann; v ich sehe die Kräfte v. die Mühe nicht an, die es mich
 kostet. Ohne anders zu reden, als ich denke, ich finde auch meine größte
 Zufriedenheit nicht selten in der Arbeit, die ich mit ihm habe. Meine Sprache ist
 40 mir bisweilen hinderlich; aber sie macht mich niemals zum Unterricht
 ungeschickt; v er hat auch hierinn eine Achtsamkeit, die mir von seinem guten
 Gemüthe versichert, in dem er mich sogleich zu helffen sucht. Ich habe mein
 Herz gegen Sie ausgeschüttet. Der meiste Theil meines Briefes wird Ihnen
 6 vielleicht gleichgiltig wo nicht gar ermüdend vorkommen. Doch nein! Die
 Freundschaft wird Sie mich bey Sie entschuldigen, mit der ich Sie von
 Grund des ♥s umarme v zeitlebens Ihr Hamann seyn werde.

Seite 30

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
 bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552
 [Roths Hamanniana], I 2 (1).

Bisherige Drucke:

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 7–11.
 ZH I 23–30, Nr. 10.

Textkritische Anmerkungen

25/26 wie es das] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* wie ist das
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): wie ist das *conj.*

Kommentar

23/21 greg. 19.03.1753
24/2 Johann Christoph Berens
24/7 Philipp Belger
24/11 so wird der Ruhm der Welt vergeudet
24/16 Johann Heinrich v. Mengden
24/16 Siegmund Jakob Baumgarten
24/17 Johann Christoph Gericke
24/21 junge Herr] Ernst Burchard v.
Mengden
24/21 Johann Gottlieb Blank
24/22 Gustav Heinrich v. Igelström
24/22 Arnold Heinrich Porsch
24/31 Johann Christian Schimmelpfennig
24/37 Alb.] Albertsreichsthaler, 1616 in den
Niederlanden eingeführt, im 18. Jhd.
zeitweise auch in Preußen und
Dänemark geprägt; wichtiges
internationales Zahlungsmittel im
Ostseeraum.
25/2 Christina Elisabeth v. Mengden
25/9 Colleg.[ium] Fried.[ericianum]] in
Königsberg
25/10 Burchard Christoph v. Münnich
25/12 Gottfried Dietrich Carius
25/12 Christian Schiffert
25/18 Johann Christoph Wolson
25/19 Johann Gottlieb Blank
25/23 Johann Christoph Hamann (Bruder)
25/25 vll. Gottlob Jacob Sahme
25/27 Samuel Gotthelf Hennings
25/35 Espiard, *L'Esprit des Nations*

26/9 Staats- und gelehrte Zeitung des
Hamburgischen unpartheyischen
Correspondenten
26/10 Cataneo, *Esprits des Loix*, der auf
Montesquieu, *De l'Esprit des loix*
reagiert.
26/17 Johann Peter Süßmilch
26/18 Buchhalter des Menschl.
Geschlechts] Süßmilch, *Die göttliche
Ordnung*
26/19 In der Ausg. von 1761 von Süßmilch,
Die göttliche Ordnung, 2. Teil, findet
sich unter Kap. XVIII. gegen
Montesquieu, *Lettres persannes*: »Ob
die christliche Religion der
Bevölkerung nachtheiliger als die alten
heydnische Religionen der Römer und
Griechen? wird gegen den Präsident
Montesquieu geleugnet und der
Vorzug der christlichen gegen diesen
giftigen Satz behauptet.«
26/24 Johann Michael v. Loen
26/25 Jean-Martin de Prades
26/26 Prades, *Apologie*
26/28 vll. Gottlob Jacob Sahme
26/29 Johann Christoph Hamann (Bruder)
26/31 Erzählung] Wieland, *Erzählungen*
26/32 herausgekommen] evtl. wurde
Hamann auf diese und die folgende
Schrift durch die Berlinische
privilegierte Zeitung aufmerksam, wo
sie von Lessing rezensiert wurden.

26/32 Untersuchung] Thourneyser, *Lettre d'un philosophe*; darauf reagierte Reinhard, *Ob die Gottesleugnung und verkehrten Sitten aus dem Systeme der Fatalität herkommen*.

26/34 Décoré, *Elemens des sciences principales*

27/1 Vernet, *Dialogues socratiques*

27/4 Uz, *Der Sieg des Liebesgottes*

27/5 Johann Friedrich Lauson

27/5 HKB 15 (I 41/2)

27/7 Uz, *Der Sieg des Liebesgottes*, 3. Buch, S. 20

27/11 HKB 15 (I 41/6)

27/13 Bernis, *Poesies diverses*

27/14 Bernis, *Lettre pastorale*; siehe dazu auch Brief 15

27/17 vll. Gottlob Jacob Sahme

27/19 Königliche deutsche Gesellschaft von Königsberg, die Schriften erschienen 1754.

27/22 Lindner, *Anweisung zur guten Schreibart*, S. 403. Lindner hat am 21.11.1752 diese Rede vor der Königl. Dt. Gesellschaft in Königsberg gehalten: »Rede von dem Feuer, oder

dem wahren Enthusiasmus in der Tugend...«.

27/23 Hartung] erschien 1755 bei Hartung in: Lindner, *Anweisung zur guten Schreibart*

27/24 Johann Ehregott Friedrich Lindner

27/24 Kegeln] heute Ķieģeļmuiža (Bezirk Kocēnu), Lettland [57° 28' N, 25° 13' O]

28/5 vll. Friedrich Wilhelm v. d. Osten

28/7 vll. Wilhelmine v. d. Osten

28/8 Otto Hermann v. Vietinghoff-Scheel

28/15 Meublen] Möbeln

28/22 Dorothea Elisabeth v. Budberg

28/24 Woldemar Dietrich v. Budberg

28/26 Johann Erich v. Meck

28/29 Wochenschrift ... Bemerker] 1746/47 erschienen davon 50 Hefte.

28/32 Julianna v. Meck, geb. Dunten

28/36 vll. Friedrich Wilhelm v. d. Osten

29/1 Helck, *Fabeln*, S. 86

29/3 Lessing, *Kleinigkeiten*

29/6 Lessing, *Kleinigkeiten*, Beginn von »Der Tod«, S. 36

29/8 ebd.

29/10 Woldemar Dietrich v. Budberg

29/11 Lessing, *Kleinigkeiten*, in der 5. Str. von »Der Tod«, S. 36

Riga, 28. März 1753

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater)

Seite 30

Riga den 17/28 März. 1753.

Herzlich geliebtester Vater,

10 Ich habe heute eben einen Brief von Ihnen erhalten, darinn eine Einlage
 von HE. Mag. v ein kleines Papierchen von meinem Bruder gewesen. Sie
 bekommen durch einen Apothekergesellen, den ich nicht kenne v bey einer Mad.
 Casserius in Diensten gewesen, gegenwärtigen Briefe mit einer Sammlung
 von mehreren, die ich gern größer v stärker gemacht hätte, wenn es mir
 15 möglich gewesen wäre. Weil dieser Mensch schon morgen wegreisen wird, v ich
 seine Abreise erst mit dem Ende dieser Woche vermuthete: so bin ich etwas
 übereilt worden. Ich werde das übrige durch einen andern Fuhrmann
 nachzuholen suchen. Den Herrn RegimentsQuartierMeister Link v HERN Secret.
 Sahme insbesondere hätte ich gern geschrieben. Obgleich mein Herz nicht leer
 20 an Empfindungen ist, die ich für meine liebe Eltern habe; so wird doch dieser
 Brief nicht gar zu lang gerathen. Meine Nachrichten, die ich wöchentlich
 fortzusetzen willens bin, nehmen mir einiger maaßen die Materie dazu ~~diesem~~
~~Briefe~~ weg. Ich will aber doch einige Sachen melden, die ich mich gefürcht
 habe über der Post zu berichten. Ein guter Freund, zu dem ich am meisten
 25 gehe, hat mir im Vertrauen v. als ein Staatsgeheimnis entdeckt, daß die
 auswärtigen Briefe hier alle entsiegelt würden, v. daß er selbst diese KunstStücke
 wüste. Er will sich hierüber gar nicht auslassen v. giebt vor den Augenblick es
 einem Briefe anzusehen, der diese Probe ausgehalten hat. Ich bin jetzt auf
 das Siegel immer sehr aufmerksam, thun Sie doch ein gleiches. Die Geheime
 30 Cantzelley soll sich damit hier beschäftigen. Diese Erzählung kommt mir, die
 Wahrheit zu sagen, ziemlich verdächtig v. unglaublich vor. Er hat mir
 zugeschworen, daß alle Briefe, die ich aus Kegeln an ihn geschrieben, erbrochen
 v. auch bisweilen mit dem Post Siegel offenbar wieder zugemacht worden
 wären. Der Zusatz, v die Versicherung, die er mir giebt, daß er gewiß wüste,
 31 die seinigen würden damit verschont, befremdt mich noch mehr da er so übel
 mit zufrieden zu seyn schiene, daß Sie in Ihrem letzten an ihn eines Briefes
 gedacht hätten, der mit einem Fuhrmann gekommen wäre. Sie solten in ihren
 Briefen niemals an dergl. Sachen gedenken, weil dieses aufs schärfste
 5 untersagt wäre, mit Fuhrleuten zu schreiben. Es kann dieses vielleicht eine bloße
 Erdichtung einer eingeschreckten Einbildungskraft v. einer Neigung zu
 eingebildeten Staatsgeheimnißen seyn; oder es muß mehr darunter stecken.

Herr Belger hat mir neulich einen Brief von seinem Herrn Swiegervater
 mitgetheilt, der ihn sehr misvergnügt machte. Er war so lamentable
 10 geschrieben, als Sie jemals einen von dem Preller, meines Bruders ersten
 Schulmeister bekommen haben v. ein rechter Bettelbrief. Er bestürmt ihn mit
 Briefen von der Art, die ihm das dritte Theil von demjenigen bald, was er ihm

überschicken kann, ~~kosten~~ an Post Geld kosten. Seine güldene Praxis hat in
 Riga aufgehört; er hat jetzt andere Wege im Sinn sein Glück beständiger zu
 15 machen. Gott gebe, daß sie ihm gelingen! An Feinden fehlt es ihm nicht v es
 giebt in Riga andere Feinde als in Königsberg. Sie sind feiner v. grausamer.
 Sein Haus ist jetzt ungewöhnlich leediger geworden, als wie ich das erste mal
 da war. Es kann seine damalige Krankheit die häufigen Besuche verursacht
 haben. Das Haus, das er gekauft hat v davon der Zahlungs Termin
 20 mehrentheils aus seyn wird, scheint Ihnen auch viel Sorge zu machen. Die Straße,
 worinn es steht, ist schlecht, wenn es erst recht ausgebaut seyn wird, so wird
 es sehr viel Beqvemlichkeit haben. Es fehlt nicht an kleinen v. hinlänglichen
 Stuben, wenn diejenigen dazu kommen werden, die er willens ist, zu bauen.
 Gute Einfahrt, Ställe v ein ziemlich geraumer Hoff, machen daßelbe noch
 25 brauchbarer. Der Mann, von dem ers gekauft hat v der auch bey ihm speist,
 hat die obere Gelegenheit mit seinen Leuten ein; er heist HErr Pantzer, v ist
 von einem sehr angenehmen phlegma im Umgange, voller schleichender
 Einfälle, wegen der er in Gesellschaften insbesondere vom Frauenzimmer gern
 gesehen wird.

30 Sie berichten mir die Abreise des Herrn von Volckersaamen mit seiner
 Gnädigen Mutter. Ich habe schon hier davon gehört, man sagt gar, daß sie ihn
 wieder mitbringen wird. Sie ist an einen gewesenen General Oeconomie
 Directeur von Mengden, einen Bruder deßen, wo HE. Blanck in Condition
 gestanden, verheirathet gewesen und hat sich von ihm scheiden laßen. Ihr
 35 gewesener Gemahl wohnt nicht weit zur Miethe von HErrn Belger; v ist mir
 als ein Mann von einem fürtreffl. Gemüthe v. Verstande beschrieben worden,
 sie hingegen als eine Frau, deren Menschenliebe v Leutseeligkeit gegen das
 männliche Geschlecht sich bisweilen sehr herunter laßen soll. Andern
 40 Nachrichten zu folge ist er ein Mann, der keine, oder eine poßierliche oder eine schiefe
 Nase haben sollt, der kein engelreines Leben führt, auf deßen Stuhl man
 sich zu hüten in Acht nimmt, v. deßen Anblick ziemlich eckelhafft seyn soll.

5 Diese Urtheile, die Menschen über Menschen fällen, sind für einen Sammler,
 wie ich bin, v der so unpartheyisch ist, sehr belustigend. Ich brauche sie mein
 Vorurtheil wieder die Welt damit zu nähren.

Meine Lebens Art ist übrigens so einförmig, liebster Papa, wie ich selbige
 Ihnen immer beschrieben habe. Herr Gericke besucht mich bisweilen, er ist
 10 aber schon öffterer bey mir als ich bey ihm gewesen Herr Lado, der nach
 Ostern ordinirt werden wird, v in seinem Priesterrock schon geht, hat mich
 auch einmal besucht. Herrn Belger, HE Reißmann v Herrn Pantzer habe ich
 auch einmal des Abends bewirthet.

Eben jetzt bin ich von HErrn Gericke v einem seiner Anverwandten, der
 15 seinen Sohn mit brachte, gestört worden. Sie haben mich wegen des schönen
 Wetters eine halbe Stunde spazieren geführt nach der neulichen Brandstätte
 in der Vorstadt. Ich habe mich bey Ihnen mit meinen Geschäften entschuldigt
 v Sie haben Ihren Besuch daher kurz gemacht. Ich will noch an meine liebe

Seite 32

20 Mutter v Bruder schreiben. Die Uhr schlägt 5 v. die Briefe sollen noch heute
 von mir selbst zu HErrn Belger gebracht werden.

25 Mit der morgenden Post will ich mit Gottes Hülfe Ihnen wieder etwas zu
 lesen schicken. Beten Sie für mich, liebster Vater, daß es mir wohl gehe; ich
 kann bisher noch immer dem Himmel danken für das Gute, daß er mir thut.
 Wenn er meine Eltern gesund v. mit mir zufrieden erhält; so weiß ich nichts,
 was ich mir mehr wünschen kann, als meine Arbeit hier zu seegen. Er wird
 mir auch die Früchte derselben sehen v genießen laßen, da ich mir bewust bin,
 daß ich das meiste aus gutem Triebe thue, v. weder aus Eigennutz noch einem
 lasterhaften Hochmuth arbeite. Leben Sie gesund v. vergnügt, halten Sie mich
 beständig in Ihrem väterlichen v. treuen Andenken. Ich will dafür zeitlebens
 30 seyn Ihr dankbarster v. gehorsamster Sohn. Johann George Hamann.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
 bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552
 [Roths Hamanniana], I 1 (9).

Bisherige Drucke:

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben
 und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 37f.
 ZH I 30–32, Nr. 11.

Kommentar

30/8 greg. 28.03.1753	31/26 Pantzer] Philipp Belgers Untermieter
30/11 Johann Gotthelf Lindner	31/30 Gustav Georg v. Völckersahm
30/11 Johann Christoph Hamann (Bruder)	31/30 Sophie Elisabeth Völckersahm
30/13 Casserius] nicht ermittelt	31/30 HKB 15 (I 42/17)
30/18 Immanuel Link	31/32 Georg Albrecht v. Mengden
30/19 vll. Gottlob Jacob Sahme	31/33 Johann Gottlieb Blank
30/24 vll. Philipp Belger	32/9 Johann Christoph Gericke
30/32 Kegeln] heute Ķieģeļmuiža (Bezirk Kocēnu), Lettland [57° 28' N, 25° 13' O]	32/10 NN. Lado
31/8 Philipp Belger	32/12 Philipp Belger
31/26 Gelegenheit] Stockwerk	32/12 Reißmann] nicht ermittelt
	32/19 Maria Magdalena Hamann

Riga, 1753

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)

Seite 32 er sie neugierig darnach gemacht, v für deßen Mittheilung die Frau B. befugt
gewesen wäre mit Mauschellen zu bedanken. Sie können sich von dem
Hofmeister, den Sie haben, einen Begrif machen, unter deßen Aufsicht ein solches
35 Stück verfertigt worden. Dem Maler, der auch meinen jungen Herrn jetzt im
Seite 33 Zeichnen unterrichtet, habe ich es gleichfalls vorgehalten, v. ihn höflich
gebeten für meinen jungen Herrn Stücke von besseren Geschmack auszusuchen;
er zuckte die Schultern dazu, als wenn das erste nicht an ihn läge. Ich bin
versichert, daß diese Sache von der Frau Baronin sehr übel aufgenommen
5 werden würde, v. denen Herrn von Beyer gewiß das Haus höflich verboten
werden möchte, wenn ich den Brief an Sie hätte gelangen lassen; ihr Hofmeister
möchte selbst nicht mit Ehren bestehen. Ich habe ihn gestern bey Herrn Belger
näher kennen gelernt v gefunden, daß er seine Untergebenen nach seinem
Geschmak bildet. Ohne vielleicht viel von der Sittenlehre zu wissen v. einen
10 klugen Satz gehörig schreiben zu können, sind sie schon in der Baukunst, in
Sonnen Uhrmachen pp. erschrecklich bewandert v. voller Eigendünkel. Das
war ein kluges Volk, das seine Slaven in Gegenwart der Kinder voll v. toll
saufen lies und sie ihnen dies Laster zu vereckeln; v. dasjenige Wesen ist
weise, das so viel menschl. Ungeheuer auf der Welt geboren werden v. leben
15 läst, damit diejenigen, die ihre Vernunft v. Gewißen liebhaben, die Bosheiten
v. Thorheiten, die sie an andern anspeyen, an sich selbst nicht ertragen lernen.
Ich habe bey dieser moralischen Betrachtung aufgehört, v. weil es 7 Uhr v.
mein Herr Baron in Gesellschaft war, bin ich ein wenig bey Herrn Belger
gegangen. Die Herren von Bayer v die Printzen von Dolgorucki haben ihn mehr
20 als 6 mal überschickt hinzukommen, v er hat mir von beiderseits kleine Briefe
~~geschrieben~~ gewiesen, mit denen sie ihn eingeladen haben, v ihm drohen
böse zu werden. Seine Hartnäckigkeit nicht hinzugehen hat diejenigen
befremdet, die von der genauen Freundschaft wissen, in der er sonst mit ihnen gelebt
hat. Wir haben unsere Abendandacht gehalten und er ist schlafen gegangen.
25 Ich weiß jetzt nichts mehr, was ich Ihnen zu berichten hätte, v. was ich
noch weis, muß ich zu den nächsten Briefen laßen, die ich über die Post zu
schreiben gedenke. Mein lieber Baron besucht wohl ziemlich fleißig
Gesellschaften; ich sehe es aber nicht ungern, weil ihn solche so nöthig als die Schule
sind, v. weil seinen v. meinen Arbeiten eben nicht einen merklichen Eintrag
30 thun. Es geschieht in der Gesellschaft seiner gnädigen Mama, v. er besitzt noch
viel Blödigkeit v. steifes Wesen, das nach einer LandErziehung aussieht.
Grüßen Sie doch, liebste Eltern, alle gute Freunde, insbesondere das
Rentzensche, Zöpfelsche pp Haus, den Herrn Karstens Frau Lieut. v. Jgfr.
Degnerinn pp. von mir. Ich empfehle Sie dem lieben Gott v mich Ihrer Liebe v

Zärtlichkeit. Leben Sie so gesund, vergnügt v zufrieden als ich, v. erkennen Sie mich jederzeit für Dero gehorsamsten Sohn.

Johann George Hamann.

Provenienz:

Unvollständig überliefert. Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (10).

Bisherige Drucke:

ZH I 32f., Nr. 12.

Textkritische Anmerkungen

33/13 saufen lies und] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* um *statt* und
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): saufen lies um *conj*.

Kommentar

32/32 Barbara Helene v. Budberg
32/35 Woldemar Dietrich v. Budberg
33/5 Ein Adelsgeschlecht von Bayer
gehörte wie die Budbergs zur
livländischen Ritterschaft.
33/5 HKB 17 (I 47/30), HKB 18 (I 49/18)
33/7 Philipp Belger
33/12 kluges Volk] Spartaner im Umgang
mit den Heloten; s. Plut. *mor.*, 28,7–11;
auch in Hamann, *Beylage zu Dangeuil*

wird darauf angespielt (N IV S. 228/9,
ED S. 364).
33/19 Ein Adelsgeschlecht von Dolgorukow
gehörte wie die Budbergs zur
livländischen Ritterschaft.
33/33 Johann Laurenz Rentzen
33/33 Zöpfel
33/33 Johann Nikolaus Karstens
33/34 NN. Degner

13

Riga, 31. März 1753

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)

Seite 34

Riga den 20/31 März. 1753.

Liebwerthester Vater,

Ich habe ~~vorige~~ diese Woche ein klein Paquet mit Briefen abgefertigt, die ein Apothecker Geselle, den ich nicht kenne, mitgenommen hat, v. unterdeßen die Ihrigen zu meiner großen Zufriedenheit erhalten. Ich freue mich herzlich, daß Sie Gott Lob! alle gesund sind. Der Höchste stärke Sie, lieber Papa, bey Ihrer Arbeit und seegne selbige. An Herrn M. HE. Karstens, Lauson, Wolson, Hennings pp habe ich geschrieben. Weil ich noch Zeit zu haben glaubte, so ließ ich die Briefe an meine liebe Eltern zu letzt, um mich auf alles das besinnen zu können, was ich zu schreiben hätte. Meinem Bruder hatte ich auch einen ziemlich ausführlichen Brief zgedacht. Ich bin aber so unvermuthet v. ohne Noth übereilt worden, daß ich Mühe hatte mit dem nöthigsten, an Sie, meine liebe Mutter v. Bruder fertig zu werden. Eine Antwort an HE. Secr. Sahme v. ein Brief an Herrn Regim. Q. M. Link hat gar unterbleiben müssen; so sehr ich es mich auch gegen den erstern Freund vorzuwerfen habe, so hat es doch nicht angehen können. Wird der ehrliche Franz oder Fuhrmann Reiß nicht bald einen Brief an mich bringen, damit Sie nur mein Logis kennen lernen v ich Sie angewöhne sich bey mir zu melden, wenn sie ankommen v. abgehen wollen.

Herr Gericke hat mir die erste Nachricht von des HErrn von Marschall Tode gebracht, die mich gewaltig erschreckt hat. Er hat sie aus den berlinischen Zeitungen erfahren, wie ich sie nachher auch in der hamburgischen gelesen habe. Man kann sich ohnmöglich einiger Betrachtungen bey diesen Todesfall erwehren, wenn man die Geschichte dieser Familie ein wenig kennt. HE. Linck wird mehrere vielleicht machen können. Daß die Vorsehung auch die ihrigen über die Handlungen der Menschen macht, ist für denjenigen, der eine glaubt, keine gleichgiltige Sache.

Papa mit seinem Pfeifchen, die 3 L'hombre Spieler, der Freund um 9 des Abends mit einer wollenen Peruke, meine liebe Mutter beym Spinnrocken! ich kann sie mir noch alle vorstellen. Die Frau Lieut. habe ich im Geist nach des Herrn M. Peruqve lauffen gesehen um sie recht betrachten zu können; v die Jgfr. Degner habe ich eine viertelstunde nachher lachen gehört. Es hat keiner als ich gefehlt.

Herr Gericke besucht mich öfters genung; ich bin nicht mehr als einmal bey ihm gewesen. Ich halte mich an Herrn Belgers Haus. Er hat einen sehr tollen Brief an Sie geschrieben (die meinigen mit Gelegenheit sind durch ihn bestellt worden) wie er sagt v will mich bey Ihnen verklagen, wie er mir gestern gedroht hat. Ich habe Ihn gebeten Ihnen kein blindes Schrecken mit einer

Seite 35

falschen Conduite Liste einzujagen. Sein Gemüth hat etwas ehrl. das er niemals verlieren wird; v dies macht ihn eben zu einem eignen v. unglückl.

5 Staatsmann. Ich bin gewiß, daß ich von meinen lieben Eltern reden höre, so oft ich ihn besuche. Der Herr Baron läst seinen verbindlichen Gruß Ihnen abstaten. Wie sehr wünschte ich mir, ihn selbst mit der Zeit in das Haus meiner lieben Eltern einmal führen zu können! Kaum ist es mir glaublich, daß ich schon über ein viertel Jahr hier gewesen bin; den 7 Dec. alten Styls bin ich nach
10 Kegeln gekommen; Montags darauf habe ich meine Arbeit angefangen. Ist das halbe Jahr um; so will ich mich melden. Ist man mit mir zufrieden, so bleibe ich noch. Ob ich auf 100 Thrl. dringe? Die geringste Schwierigkeit wird mich vereckeln. Meine Empfindlichkeit in diesem Stück kennt niemand wie ich. Ich danke Gott, daß ich meine Zeit nicht umsonst hier weder für mich selbst
15 noch für meinen lieben Baron zugebracht habe. In demjenigen, womit ich mit ihm nicht zufrieden bin, liegt die wenigste Schuld an ihn. Liefländische Erziehung! Mutter! auch zum Theil Hofmeister! So hart wie ich ihm bisweilen seyn muß; so zärtlich bin ich gegen ihn. Er wird mich gewiß nicht vergeßen, v. mich eben so ungern verlieren wollen. So sehr ich mich an die Kinder halte;
20 so entfernt bin ich noch von allen denen, die mich nichts angehen, v. meinen Grundsätzen, Denkungs Art v Neigungen entgegen sind. Der Gruß, den Sie mir unten aufgetragen haben, lieber Papa, ist daher nicht von mir bestellt worden; der Begriff einer feinen Achtsamkeit v. wahren Höflichkeit ist für den Stoltz ein Räthsel Simsons. Wenn Sie in Riga wären, lieber Papa, ich
25 zweifle nicht, daß sie in Gnaden bey ihr stehen würden; denn sie ist bey allem dem eine Dame, ohngefähr wie die Gräf. Gesler, die aber nur gegen ihre Schuldn. grausam ist. Ich sehe, daß ich bey dem Geheimnis, das ich aus meinem Charakter mache, ~~zu~~ am besten fahre, v ich will dabey bleiben. Man kennt einige gute Eigenschafften von mir, man vermuthet bisweilen andere,
30 die es nicht sind; im übrigen weis man selbst nicht recht, was man aus mir machen soll. Die Kinder lieben mich, weil ich sie liebe, v. weil ich niemals streng gegen Sie bin, als biß ich sie überführt habe, daß ich es Ursache habe zu seyn; es fehlt mir auch niemals daran mit ihnen aufgeweckt umzugehen v sie spielend arbeiten zu lernen. Uebrigens erhält mich der liebe Gott gesund. Hat man
35 Ursache sich über etwas auf der Welt zu beschweren, so lange man diese Wohlthat genüßt. Es fehlt mir an nichts bisher v. ich bin von einem zufriednen Herzen. Ich umarme Sie aufs herzlichste, lieber Papa, v wünsche Ihnen alles Gute. Leben Sie wohl, mit meiner lieben Mutter will ich auch noch ein Wort reden.

Seite 36

Herzlich geliebteste Mama,
Sie haben Seife gekocht; sie haben meine Jgfr. Muhmchens bey sich gehabt.
5 Haben Sie auch Waffeln gebackt? Haben auch die Jgfr. Muhmchens meine Gesundheit getrunken? Ich habe gestern bey HErrn Belger gepunscht, v. recht gut darauff geschlafen. Wißen Sie ~~auch~~ schon, daß ich auch ein Jgfr.

Muhmchen hier habe; ich glaube gewiß, daß ich es Ihnen noch nicht geschrieben. Sie ist auch schon meine Braut gewesen; nun will ich sie aber nicht haben,
 10 ohngeacht ihr Vater ein Advocat ist. Lorchen, die mich ihren Cousin Amen nennt, v. mir manchen Musching, aber mir doch nicht so viel als ihren übrigen Bräutigams gegeben hat, Lorchen, die sonst so viel von meinen blanken Knöpfen gehalten hat, sieht weder mich noch meine blanke Knöpfe an, wenn ich ~~den~~
~~Herrn~~ meinen Baron mitbringe, der einen rothen Rock v eine blauseidene
 15 Weste in seinem Staat trägt, die mit einer goldenen Espagne besetzt sind. Ihnen wird, liebe Mama, gewiß nicht mit einer Schwiegertochter gedient seyn, die so wenig von mir hält. Wollen Sie mir nicht die Erlaubnis geben, daß ich mir eine bessere Braut aussuchen darf. Ehe ich aber mit ihr breche, will ich warten, biß ihre Mutter mir ein paar Hand Manschetten wird ein wenig
 20 geflickt haben, die ich ihr gestern brachte. Ich bin recht verlegen, geben Sie mir doch einen guten Rath, was ich thun soll. Wenn Ihnen der liebe Gott Gesundheit schenkt; so leben Sie ~~doch~~ vergnügt v. vergeßen Ihren Sohn nicht.
 Joh. George Hamann.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (11).

Bisherige Drucke:

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 38–40.
 ZH I 34–36, Nr. 13.

Textkritische Anmerkungen

35/7 selbst] Geändert nach Druckbogen (1940); ZH: selbst
 Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* selbst
 Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): selbst

Kommentar

34/1 greg. 31.03.1753
 34/7 Johann Nikolaus Karstens
 34/8 Johann Friedrich Lauson
 34/8 Johann Christoph Wolson
 34/8 Samuel Gotthelf Hennings

34/10 Johann Christoph Hamann (Bruder)
 34/14 Gottlob Jacob Sahme
 34/14 Immanuel Link
 34/20 Johann Christoph Gericke

34/20 Herrn von Marschall Tode] nicht ermittelt
 34/28 L'hombre] Kartenspiel
 34/28 Freund] Johann Gotthelf Lindner
 34/30 Frau Lieut.] Auguste Angelica Lindner
 34/31 Herrn M. Peruqve] Perücke von Johann Gotthelf Lindner
 34/32 NN. Degner
 34/35 Philipp Belger
 35/6 Woldemar Dietrich v. Budberg
 35/9 greg. 18.12.1752
 35/12 Thrl.] Taler, meist ist der 24 Silbergroschen entsprechende Reichstaler, eine im ganzen dt-sprachigen Raum übliche Silbermünze, gemeint (Groschen: Silbermünze [ca. 24. Teil eines Talers] oder Kupfermünze [ca. 90. Teil eines Talers]; in Königsberg

war der Kupfergroschen üblich; für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund Schweinefleisch).

35/17 Barbara Helene v. Budberg
 35/24 Räthsel Simsons] Ri 14,12–18
 35/26 vll. Anna Eleonore Gräfin v. Geßler (1695–1774)
 36/4 Muhmchen] Lorchen, s.u. die Tochter von Philipp Belger.
 36/6 Philipp Belger
 36/10 Lorchen] die Tochter von Philipp Belger. Zur Erheiterung der Mutter stellt H. das Kind als Braut dar, die ihn verschmählt.
 36/11 Musching] Kosewort für Kuss (konnte ebenso als Kosewort für Mutter oder Kind verwendet werden)
 36/14 Woldemar Dietrich v. Budberg

Riga, 11. April 1753

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter), Johann Christoph Hamann (Bruder)

Seite 36

Riga. den 31 Martz/11 April 1753.

24

Herzlich Geliebteste Eltern,

Ich habe heute angenehme Briefe von Hause bekommen; die Augen
 Krankheit meiner lieben Mutter hoffe ich wird schon gehoben seyn. Es thut mir leid
 Ihnen ein blindes Schrecken mit einem Geschwür unter dem Arm eingejagt

29

zu haben; es ist Gott Lob! nichts daraus geworden, v ich befinde mich
 übrigens recht gesund. Ich bin gestern auf die Hochzeit als Marschall gewesen; v.
 diese Arbeit ist auch vorbey, ohne das Vergnügen genoßen zu haben, das ich
 mir dabey vorgestellt. Ich habe diese gantze Nacht nicht geschlafen; weil ich
 vermuthen muste zu spät nach Hause zu kommen v hier in der Ruh zu stören,

34

da sich überdem das jüngste Fräulein schon ein 14 Tage an Fieber krank

Seite 37

befindet: so hatte ich mich die Nacht lieber ausgedungen. Weil die Hochzeit klein
 war, so gieng ich, mein Ober Marschall, ein Sachse v. gleichfalls Hofmeister
 nebst HErrn Belger, HE. Pantzer zu dem letzteren auf die Stube v vertrieben
 uns die Zeit bis 7 Uhr; von da wir unsern Morgenbesuch dem jungen Paar
 ablegten v. ein jeder seine Straße gieng. Ich zu meinem Schaaf v jener zu
 seinen Böcken. Sie werden einen Brief von mir nächstens mit einem Dantziger
 Kauffmann Miltz erhalten, mit dem ich noch ziemlich lustig den letzten Tag
 seiner Abreise bey HE. Belger gespeist habe. Den Abend vorher erfuhr ich erst
 selbige v. lernte ihn kennen; ich habe daher wenig schreiben können. Sie
 werden so gut seyn v den Mann einen Abend oder Mittag aufzunehmen suchen.
 Er wird meinen Eltern berichten können, daß ich nach des HErrn Belgers
 Urtheil zugenommen haben soll pp

5

Die Gewißensfragen, die Sie mein lieber Vater aus so einer zärtlichen
 Sorgfalt an mich thun, sind eben solche, die ich mir selbst oft genung zu
 beantworten suche. Ich bin weder zum Heuchler noch zum ruchlosen geboren.

15

Ohne mich zu schmäucheln, ich finde einen Beruff v einen Geschmack zur
 Tugend in mir, der mich tausend Wollüste in guten Handlungen empfinden
 läst, v. mir jede Ausschweifung zum Laster schwürig und eckel macht; so gut
 als ich Neigungen an mir erkenne, die übertrieben werden können v. eine gar
 zu große Leichtgläubigkeit zu den Versuchungen der Einbildungskraft. Die
 Ehrfurcht, die ein Lehrer für seinen Untergebenen haben mus, v. die alle die
 Orte, wo dieser sich befindet, gleichsam zu Heilighümer macht, erhält mich
 in der Achtsamkeit auf mich selbst v auf die Sittenlehre. In ihrem
 Schreibebuch steht diese Vorschrift, die zugleich eine für mich ist, von der ich am
 ungerne abweichen möchte:

25

Die Tugend ist des Lebens werth zu achten
 Und wer sie treibt, erfüllt der Vorsicht weises Ziel.

Ihr Stand ist der, wornach die Klugen trachten,
Und Witz ist ohne sie ein leeres Schattenspiel.
Kein Lehrer kann der Welt mit Nachdruck rathen,
Er lehre denn zugleich mit seinen Thaten.

Ich habe meinem Bruder ein Tagebuch meiner Arbeiten versprochen, das ich ihm nächstens mittheilen will. Endlich habe ich dazu kommen können den HErrn Karstens zu mir zu bitten. Ich habe einen sehr vergnügten Nachmittag, so kurz wie er auch war, in seiner Gesellschaft gehabt. Er war so gütig mir zugleich einen Hamburger mitzubringen, der Hofmeister in seines Herren Hause ist, den ich mit Vergnügen durch ihn zu meinen Bekannten zählen kann, weil er ein geschickter Kopf ist. Ehstens will ich meinen Gegenbesuch ablegen. Sie werden so gut seyn Ihrem Domino Karstens meinen ergebensten v. freundschaftlichsten Grus zu vermelden. Ich weis weder den Namen des Fuhrmanns, Geliebteste Eltern noch habe ich den Namen des Apotheker Gesellen erfahren können, der ihnen diese Briefe mitbringen wird. Er ist ein Bekannter von Herrn Herling v Herr Belger hat ihm die Bestellung jener aufs beste empfehlen lassen. Ja, lieber Vater, ich stottere noch, bisweilen sehr, bisweilen wenig, v. öfters garnicht. Dieser Fehler macht mich in Gesellschaft zum verschwiegnen v. heimlichen Menschen, hindert mich aber wenig im Unterricht. Ich glaube ~~aber~~, daß derselbe andern nicht so beschwerlich ist als ich es mir einbilde, v ich stottere mehrentheils, wenn ich mich fürchte zu stottern. An den ehrlichen Nachbar Wagner werde ich mit ersten schreiben; diese oder künftige Woche habe ich dazu ausgesetzt mit Fuhrleuten Briefe zu schicken. Verdingen Sie doch, liebster Vater, mit ihnen dorten; ich fürchte mich gewaltig für die Unverschämtheit derselben, die mir hier ist unerhört beschrieben worden. Ein bloßer Brief wird kaum mit einem Ort nach ihrem Sinn bezahlt. Meine Laute ist nicht im stande sich für das Compliment zu bedanken. Ich habe sie in 14 Tagen v. drüber weder spielen noch hören können; weil mir Seyten zum 4ten 5ten cet. fehlen. Ich habe welche gekauft, die ganz unnatürlich klingen. Herr Reichard hat mich auch nicht gar zu gut versorgt. Es ist hier ein Secretair Würfel, der viele Stärke in der Musik besitzt, v der einzige Lautenspieler in Riga ist. Er hat ~~sich~~ mich auf ein Lauten Gericht zu sich bitten lassen, ich werde aus Noth ihn beschmausen v zu Gast kommen müssen v. ihm meine Laute zur Pflege geben. Ich erwarte mit dem äußersten Verlangen, daß HE. Reichard die versprochene Stücke überschicken wird v. laß ihn nebst den werthen~~sten~~ Seinigen im voraus aufs beste grüßen. Ein gleiches thun Sie, liebwertheste Eltern, allen Genossen v. Freunden unseres Hauses, Nachbarn v. Nachbarkindern. Ich küße Ihnen 1000 mal die Hände v. bin Ihr

gehorsamstes Kind.

Lieber Bruder.

Um die gestrige Nacht bin ich in diesem Monat zu kurz gekommen.

Strumpfbänder bekommen die Marschälle hie nicht. Drey junge Cavaliers sind heute immer oben v unten gelaufen. Ein kleines allerliebstes Fräulein, eine Schwester des kleinen von Osten hat mich mit zwey jungen Igfrn von 14 Jahren besucht. Sie selbst ist 5 Jahre alt; Hände v. Füße haben Einfälle bey ihr. Sie läst sich von keinem küssen als meinem Baron; die andern bekommen Maulschellen, ihn ruft sie: mein lieb Budbern – Aus eignem Trieb gab sie seinem Hofmeister v. Deinem Bruder auch ein Mäulchen. Heute ist Mittwoch v. also Gesellschaftstag in unsern Hause. Das gelehrte pro memoria in der Sache des HE. Lauson habe ich durch HErn Gericke Vorsorge gelesen. Ich habe es mir in Gedanken recht emphatisch v. nach dem Leben von dem Prof. Bock recitiren laßen. Schreibart, die Vertheidigung des Staats, die professions Anmerkungen über die Reime v. bedrängten Zeiten laßen einen nicht viel rathen nach dem Verfaßer. Lauson kann sich gut vertheidigen, wenn er will.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (12).

Bisherige Drucke:

Walther Zieseimer: Unbekannte Hamannbriefe. In: Altpreußische Forschungen 18 (1941), 282–284.
ZH I 36–39, Nr. 14.

Kommentar

36/25 greg. 11.04.1753
36/30 HKB 14 (I 38/32)
36/31 Marschall] Brautführer
36/35 Dorothea Elisabeth v. Budberg
37/3 Philipp Belger
37/3 Pantzer] dessen Untermieter
37/7 Kauffmann Miltz] nicht ermittelt
37/26 Rost, *Versuch von Schäfer-Gedichten*:
 »Die Tugend«
37/32 Johann Christoph Hamann (Bruder)
37/34 Johann Nikolaus Karstens
38/6 Philipp Belger
38/6 Herling] nicht ermittelt
38/12 Friedrich David Wagner

38/16 Ort] bzw. Orth, Name der polnisch-preussischen 18-Groschen-Münze, deren Silbergehalt unter Nominalwert lag, also als schlechtes Zahlungsmittel galt. Wurde teilweise in Königsberg geprägt. (Groschen: Silbermünze [ca. 24. Teil eines Talers] oder Kupfermünze [ca. 90. Teil eines Talers]; in Königsberg war der Kupfergroschen üblich; für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund Schweinefleisch.)
38/20 Johann Reichardt
38/31 Johann Christoph Hamann (Bruder)
38/32 HKB 14 (I 36/30)
38/35 vll. Friedrich Wilhelm v. d. Osten

39/1 Woldemar Dietrich v. Budberg
39/4 pro memoria] vmtl. im polem.
Schlagabtausch mit Gotthold Ephraim

Lessing um Lauson, *Versuch in
Gedichten*
39/5 Johann Christoph Gericke
39/6 Johann Georg Bock

Riga, 19. April 1753

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter), Johann Christoph Hamann (Bruder)

Seite 39

Riga Am grünen Donerstage 1753.

Herzlich Geliebteste Eltern,

Ich bin durch eine gütige Gewohnheit, die Sie haben Ihre Briefe zu franciren bey dem letztern nicht wenig beunruhiget worden; v es hätte nicht viel gefehlet, so hatte ich sie nicht für Briefe von Hause erkannt. Mein Kerl, den ich auf die Post geschickt hatte, kam zurück v brachte mir die Antwort, daß man 8 Dütchen dafür forderte. Ich wolte mich dazu nicht entschließen, weil ich von der Ordnung im Postwesen nicht das beste hier gehört hatte, v weil ich ein wenig verwöhnt worden war v. mir Briefe aus einem andern Ort vorstellte. HE. Belger schickte mir unterdeßen selbige zu, weil ich ihn hatte bitten lassen ~~selbige~~ sie mir zuzustellen. Ich kannte die Hand v machte mir hundert Ursachen ehe ich ihn erbrach, warum er nur bis Mümmel francirt war, biß ich endlich von der Hand meiner lieben Eltern nichts fand. Ich mußte selbst über die Unruhe lachen, die mir diese Kleinigkeit gemacht hat, v ich habe sie Ihnen daher mittheilen wollen, liebste Eltern, daß Sie mich auch ein wenig auslachen sollen. Denken Sie unterdeßen nicht, daß ich die Absicht habe Ihre Briefe durch diese kleine Geschichte mir inskünftige immer frey zu machen. Ich glaube das Vergnügen etwas von den Meinigen zu lesen nicht theurer genung bezahlen zu können. Sie werden unterdeßen auch meine geschwinde Zuschrift durch den Dantziger-Züchner oder Krämer erhalten. Er handelt mit Leinwand oder andern Kleinigkeiten, mit welchen Waaren man hier sehr viel soll verdienen können. Der HE. Regierungs Rath von Kampenhausen hat mir die Ehre eines langen Besuchs auf der Schule gegeben; v. ich will die Absicht v den Inhalt deßelben mit ehsten berichten. Vorigen Sonntag habe ich ihn mit dem jungen Baron Vormittags besuchen müssen; er war so gnädig uns seine Tafel anzubieten v er hätte uns auch schwerlich weggelaßen, wenn wir nicht selbst zu Hause ~~nicht~~ Gäste gehabt hätten. Heute wollen wir ~~seinen~~ den jungen Herrn von Kampenhausen unsere Aufwartung zusammen machen, ein Kind von 7 Jahren, das aber viel Munterkeit besitzt v ~~so viel schon~~ wie ein kleiner Magister redt.

Seite 40

Die Frau Baronin ließ heute frühe den jungen Herrn unten ruffen v mich ersuchen, wenn ich nach Königsberg schriebe mich um den Preis eines Lies (b 1.) geschließener Federn v. 2.) Daunen zu erkundigen. Wenn Sie so gütig seyn wolten mir einen kleinen Zedel mit dem ersten Briefe einzulegen, auf den der Preis von beiden geschrieben wäre, auch eine kleine Nachricht von den Sorten derselben; ich glaube wohl, daß es feine v. grobe Daunen giebt.

Die Mad. Belger hat einen Speckkuchen gebackt, von dem sie mir auch einige Schnitte zuschickte. Ich schickte für die jüngste Fräulein auch etwas

15 unten, die das Fieber bisher gehabt hat. Er war aber nicht gerathen v hat doch
gut genug geschmeckt wie ich gehört habe. Ich v. der HE. Pastor Blank haben
einmal gescherzt uns von meiner lieben Mutter einen zu verschreiben, weil
man hier auch eine Art Speckkuchen hat, die den Namen in der That führen,
aber nicht sonderlich nach meinem Geschmack sind. Ein klein Recept von
20 diesem Kuchen wollte ich mir wohl bey Gelegenheit für die Wirthschaft
meines lieben Nachbars ausbitten.

Der liebe Gott laße Sie die Feyertage in seiner Ruhe v. in guter
Gesundheit endigen was ich insbesondere meiner lieben Mutter erbitten will, die
noch unpäplich ist. Ich v. mein junger Baron haben heute unsere Kirche zu
25 Hause aus dem Saurin halten müssen, v wir haben eben eine schöne
Abtheilung von denen Weißagungen der großen Erlösung des Menschl.
Geschlechts gehabt. Ich empfinde nicht selten das hohe v. liebenswürdige in
der Religion selbst, mit dem ich ihn zu rühren suche, v ich glaube, daß man
am glücklichsten mit eigener Ueberzeugung andere lehren kann.

30 Ich habe lange nicht eine Zeile von meiner lieben Mutter gesehen; wird Sie
mir nicht bald schreiben können? Gott gebe Ihnen alles das Gute, das für
Sie erbittet Ihr gehorsamster Sohn.

Johann George.

Liebes Brüderchen,

35 Wenn Du meinen letzten Brief für 6 juristische Punkte schiltest, so möchte
ich bald in Ernst einige gravamina wieder den Deinigen aufsetzen. Du schreibst
Seite 41 mir nicht das allergeringste wie meine Freunde meine Briefe aufgenommen,
v ob sie mir antworten werden. HE. Lauson hat doch wohl verstanden, daß
ich mit ihm gescherzt habe. Du schreibst mir nicht, wo mein Vater hingefahren
ist, ob meine Mutter bettlägerig ist; du hast nicht einmal einen Gruß von der
5 letztern mir gemacht. Ich glaube ganz gewiß, daß sie mich lieb genug hat
denselben nicht vergeßen zu haben. Ich weiß, daß der Abt Bernis Gesandter pp
ist; du schreibst mir aber nicht, wo du die Satire herhast, noch ob sie gedruckt
oder nur geschrieben ist. Du betrügst Dich sehr, wenn du den Abt Bernis für
den Verfaßer hältst; wenn du sie verstanden hast, so hättest du sie auch von
10 selbst für eine Satire auf den Abt v auf den gantzen frantzoischen Hof
beurtheilen können. Schreib mir doch, wo du sie herhast, du must sie aus einer
Handschrift haben, die ein wenig schlecht geschrieben gewesen ist. Nimm mir
nicht übel, Herzensbrüderchen, es sind viele Schreibfehler darinn, die du von
selbst hättest corrigiren können, v die mehr aus Unwissenheit der Sprache als
15 Nachlässigkeit herzukommen scheinen. de mentez z. E. ist ein bekanntes Wort
das zusammen gehört. Ich will dich entschuldigen, v glauben, daß ich im Engl.
jetzt von dir so viel möchte lernen können als ich dich im frantzoischen corrigirt
habe. Du wirst diese kleine Erinnerungen mit einer brüderl. Freundschaft
aufnehmen, v es solte mir leid thun, wenn du über meine Freyheit ein wenig
20 empfindlich seyn soltest. Ich erkenne die Dienste, die du mir mit dieser kleinen

25 Schrift gethan hast, v die ich mir noch inskünftige verspreche, gar zu sehr, als
 daß ich es mit dir verderben sollte. Um dir zu sagen, was du mir mit diesem
 Hirtenbrief für einen Gefallen gethan hast, will ich nichts mehr melden, als
 daß ich ihn wohl 5 mal nach einander durchgelesen habe; v daß ich den
 30 Nachmittag gleich HE. Gericke zu mir bitten lies, der sich gleichfalls dafür gegen
 Dich bedanken läst; Er läst dich recht sehr ersuchen den 4ten Theil von
 Lilienthal mit beizulegen. Ich bin gestern Abend sehr vergnügt mit ihn gewesen.
 Meine Eltern läst er gleichfalls ergebenst grüßen. Ist der Boehmische Catal.
 schon gedruckt? Er möchte ihn gerne haben. HE. Pastor Blank, an dem ich
 35 einen rechtschaffenen Freund habe, hat mich gleichfalls ersucht, wenn ich etwas
 bekäme, auch einige Bücher für ihn zu verschreiben. Ich glaube gewiß, daß
 Dir dergl. Commissiones v. meinen Eltern einige Unruhe machen, v. dir nichts
 einbringen, lieber Bruder. Es thut mir selbst leid, daß ich meine gute Freunde
 hier auf andere Rechnung dienen soll. Du kannst aber gewiß glauben, daß ich
 40 selbige auf bessere Zeiten anschreiben werde. Der Buchladen ist Dir auf die
 Nähe; v. mein lieber Vater wird so gut seyn auch das Geld unterdeßen
 vorzuschießen. HE. Pastor hat die halbe Fracht auf sich genommen. Ich wolte
 ihm gerne ein Geschenk mit den Memoires machen; er hat mir dies halb zu
 verstehen gegeben. Hüner mag ich für ihn nicht wie der vorige Hofmeister
 einkaufen. Schreibe mir, ob nicht eine Hand Edition ausgekommen frantzoisch
 5 nemlich, wo die Zueignungsschrift dafür steht. Man mag so uneigennützig
 seyn wie man will; so ist es doch gewiß, daß die Freundschaft sich durch
 Gegendienste erhält, v. gestärkt wird. Das Geld von dem HE. Pastor möchte ich
 wohl schwerlich so gleich auszahlen können. Wenn ich hier noch in Riga bin;
 so muß er erst die Rechnung haben, eh er mir solches überschicken kann. Und
 bin ich wieder auf Kegeln; so versteht es sich ohnedem, daß ich es erst nach
 10 Riga schicken muß, ehe es nach Königsberg kann befördert werden. Mit Wißen
 v. Willen soll mein Vater nicht Schaden leiden; v ich habe nicht einmal Recht
 das Gute, das er mir noch thut, von ihm zu fordern. Ich glaube, daß ich alle
 diese Achtsamkeiten mit Dir nicht einmal nöthig hätte; da du von Rechts wegen
 mich auswendig kennen soltest, wie der Konig von Frankr. die Marq. pp. Sie
 15 sind gar zu empfindlich.. sagte der HE. von Kampenhausen zu mir. Doch noch
 ein paar Commissiones! Leg mir des Ulrichs Sendschreiben auf des
 Völkersams Abreise bei, ich glaube, daß er mit anderm Kalbe gepflügt hat. v. vergis
 nicht die Lettres au public; wenn es möglich ist. Der 1. Theil der
 Hamburgischen Beiträge zu den Werken des Witzes v der Sittenlehre kosten mir 1 fl.
 20 So viel werde ich auch noch von dem meinigen mißen können. Die Fortsetzung
 soll mein junger Herr halten; der heute zum erstenmal von selbst die
 Aufmerksamkeit gehabt hatte meine lieben Eltern v. dich grüßen zu laßen. Noch
 eins. Ich glaube, Du hast nicht so viel Recht Dich über meine kurzen Briefe
 zubeschweren. Eine leedige Seite habe ich diesmal bezahlen müßen. HE.
 25 Gericke hat mir den Rath gegeben deinen Brief wieder retour gehen zu
 laßen v. von dir auch die andere voll zu fordern. Meiner Eltern v. Freunde

Seite 42

Briefe werden auch für Dich... gelt seyn. Ich kann ja nicht an jeden daßelbe
 wird schreiben; v. das versprochene will ich halten. Noch einmal ◦ ◦
 Dank für des Bernis Hirten Brief! Er verdient, daß du ihn abgeschrieben v
 30 daß ich ihn besitze. Ich schreibe gew◦ ◦ eignen Fuhrmann. Lebe wohl v.
 liebe Deinen aufrichtigen v. ehrl. Bruder, wie er dich liebt. Grüße M◦ ◦.
 Empfehl mich auf das ergebenste dem HE. v. Charmois. Ich will ihn
 schreiben, sobald ich kann. Ich habe diese Woche ein Rhabarber Pulver
 eingenommen. Der natürl. Stuhlgang erfolgte erst wieder Gewohnheit des Abends
 35 ◦ ◦ Kräfte etwas verloren. Ich befinde mich aber ◦ ◦ dar ◦ ◦.

Provenienz:

Unvollständig überliefert. Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940.
 Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und
 Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (13).

Bisherige Drucke:

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben
 und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 41f.
 ZH I 39–42, Nr. 15.

Textkritische Anmerkungen

42/28 wird schreiben] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* wieder *statt* wird
 Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): wieder schreiben

Kommentar

39/11 greg. 19.04.1753
 39/17 Dütchen] Münze, 3-Groschen-Stück
 (Groschen: Silbermünze [ca. 24. Teil
 eines Talers] oder Kupfermünze [ca. 90.
 Teil eines Talers]; in Königsberg war
 der Kupfergroschen üblich; für 8
 Groschen gab es ca. zwei Pfund
 Schweinefleisch)
 39/20 Philipp Belger
 39/22 Mümmel] Memel, heute Klaipėda
 [55° 42' N, 21° 8' O]
 39/30 Züchner] vll. Leinenweber
 39/32 Johann Christoph v. Campenhausen

40/1 Woldemar Dietrich v. Budberg
 40/4 Leyon Pierze Balthasar v.
 Campenhausen
 40/7 Barbara Helene v. Budberg
 40/8 Lies] Ließ-Pfund (6,3 kg)
 40/9 geschließener] Federn schließen: die
 Fahne in kleinen Flöckchen vom Halm
 abziehen.
 40/14 Dorothea Elisabeth v. Budberg
 40/16 Johann Gottlieb Blank
 40/25 Jacques Saurin
 40/36 gravamina] Einwände
 41/2 HKB 10 (I 27/5)

41/6 HKB 10 (I 27/11)
41/25 Johann Christoph Gericke
41/26 Michael Lilienthal oder Theodor
Christoph Lilienthal
41/28 vll. ein Katalog des Leipziger
Buchhändlers Adam Friedrich Böhme
41/29 Johann Gottlieb Blank
42/1 vll. die Friedrich II., *Mémoires pour
servir à l'histoire de Brandebourg*
42/14 Marq.] Madame de Pompadour, vgl.
Bernis, *Lettre pastorale*
42/15 Johann Christoph v. Campenhausen

42/17 Abreise] HKB 11 (I 31/30)
42/17 Gustav Georg v. Völckersahm
42/17 gepflügt] Ri 14,18
42/18 vll. die Friedrich II., *Lettres Au Public*
42/19 (3 Tl., 1753–55)
42/19 fl.] Gulden, Goldmünze, hier aber
vmtl. 1 polnischer Gulden, eine
Silbermünze, entsprach 30 Groschen.
42/21 Woldemar Dietrich v. Budberg
42/29 Bernis, *Lettre pastorale*
42/32 vll. Carl Heinrich Borde de Charmois

Riga, 28. April 1753

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Bruder)

Seite 43

Riga den 28 Ap. 1753.

Lieber Bruder,

Du wirst das Schicksal gegenwärtigen Briefes schon wissen; ich habe denselben in meiner Krankheit in meinem Schlafrock immer bey mir getragen.

5 Ich will mich lieber weitläufig auf den Inhalt desselben erinnern, als ihn von neuen durchlesen. Einige Anmerkungen v. Vertraulichkeiten über den Hofmeisterstand in dem ich insbesondere stehe, sind darinnen enthalten. Der Verdrus v. die Mühe, die mit diesem Geschäfte unvermeidlich sind, haben mich ein wenig mehr als sonst aufgebracht, weil ich die Hitze meiner

10 Unpäßlichkeit schon fühlte. Der Bücherkasten war ein Umstand, der mir sehr nahe gegangen. Ich sehe aus dem Erfolg, daß man nicht alles nach der Strenge beurtheilen muß. Man kann sich in den Qvellen der Menschl. Handlungen sehr leicht betrügen. Es ist vielleicht nicht so viel Bosheit v. Niederträchtigkeit in der Art den Herrn B. v durch ihn den Hofmeister zum Besten zu haben, als

15 ich vermuthet habe, dahinter gewesen. Man hat mich vielleicht nur ein wenig begieriger machen wollen, man hat sich vielleicht gefürchtet mich zu klug zu machen, man hat auf seinen guten Willen vielleicht gewartet mir einen Gefallen zu erweisen. Mein Baron ist auch wohl selbst schuld daran gewesen, daß man es ihm abgeschlagen hat, weil er noch nicht vernünftig zu bitten weis. Es

20 fehlt den Kindern hier gewaltig an Lebens Art; sie werden sich selbst v. dem Gesinde gar zu sehr überlassen. Ich habe Dinge genung hier, die ich gern in diesem Stück abgeschafft haben wollte; für das Gegenwärtige hüte ich so viel ich kann: die Folgen des vorigen lassen sich nur mit der Zeit heben. Ansehen genung hab ich im Hause, v. ich kann nicht klagen im Gesicht ein einzigmal

25 mit Vorsatz beleidigt zu seyn! Alle die unter mir sind, such ich durch Höflichkeit v. wenn es angeht durch kleine Dienste mehr auf meine Seite zu ziehen. Das Gesinde, mit dem ich in Verbindung stehe, laße ich nicht gern umsonst mir aufwarten. Das Beyspiel, das ich meinem jungen HE. zu geben schuldig bin, verbindet mich einigermaaßen dazu. Mit dem übrigen mach ich mir nichts

30 zu thun, als daß ich mich hüte sie niemals grob zu begegnen. Mein Kerl zur Aufwartung ist ein fauler Taugenichts, v. ein freundlicher Heuchler oben ein, den ich es nicht werth halte mir viel aufzuwarten. Die Frau Baronin hat sich ein paar mal in der Einbildung einer recht feinen Achtsamkeit vergeßen; ihr Charakter ist in dem Briefe an meine Eltern geschildert. Sie ist eine

35 Frau, die das nicht thun kann, was sie gern will. Ich lebe daher zufrieden genung, Brüderchen; ich bin gesund v. recht vergnügt, wenn es mir mein Baron zu seyn erlaubt. Mein halb Jahr wird bald zu Ende seyn v ich werde sehen, wie die Sache gehen wird. Ich fühle, wenn ich mit meinem lieben Baron Religion v. Sittenlehre rede, daß uns beide allein werth v erträglich

Seite 44

5 machen können Menschen zu seyn. Gott der unsere verfloßenen Jahre eingerichtet
hat ist für die künftigen, die er uns leben laßen will, weise genung. Wie viele
Menschen hat es gegeben, denen er das nothdürftige ~~gege~~ entzogen hat v.
die sich darüber beschweren können? Wie viele Menschen hat es gegeben,
für deren Mistrauen v für deren Begierden er hat genung thun können? Sie
tragen eine Hölle in ihrem Herzen, die unersättlich ist v. ~~niemals~~ alles
10 verschlingen will. Die Augen wollen mehr eßen, als der Magen in sich nehmen
kann.

Du wirst dasjenige von selbst unterscheiden können, was du nöthig hast auf
meinen vorigen Brief zu beantworten. Ich habe nicht Zeit einen neuen zu
schreiben v ich fürchte mich ihn durchzulesen.

15 Ich bin jetzt eben in der Hälfte des Lebens Mahomets, das der Graf von
Boulainvilliers geschrieben hat. Dieser Prophet, der Alexander M. in seinem
Alcoran auch dazu gemacht hat, verdient, daß man ihn genauer kennen lernt.
Du wirst vermuthlich wissen, daß Boulainvilliers ~~sich~~ durch dieses Buch
seine Religion verdächtig gemacht hat. Es gehört einiger maaßen mit zu denen
20 seltenen. Er glaubt, daß man dem Mahomet zu schlecht beurtheilt ihn für
einen bloßen Betrüger zu halten v daß mehr als dies dazu gehört das zu thun
was Mahomet gethan hat. Die Kirchen Geschichte seiner Zeit lehrt den Verfall
der Christl. Religion. Man muste seiner Vernunft v seinem Gewißen
abgeschworen haben um das zu seyn was damals ein Xst hieß. Er hatte nicht
25 Urtheil genung das wesentl. des Xstenthums von denen Misbräuchen, die in der
Griechischen Kirche herrschten zu unterscheiden; v aus Staatsklugheit
beqvemte er seine neue Religion nach denen Gebräuchen, Vorurtheilen v.
Neigungen desjenigen Volks, dem er Gesetze geben wollte. Montesquiou glaubt,
daß Gott selbst dieses in denen bürgerl. Gesetzen gethan, die er dem Volk
30 Israel gab. Das Gesetz Moses, schreibt er, war sehr hart. Exod: XXI. 20. 21.
Was für ein Volk war dieses, wo das natürliche Gesetz dem bürgerl.
nachgeben muste! Das Gesetz der Vielweiberey im Alcoran hat in dem
Temperament Mahomets, wie Boulainvilliers v. in der Gewohnheit der arabischen
Völker ihren Ursprung. Der Verbot des Weins wird vom Montesquiou als
35 ein weises Gesetz des Clima angesehen, das in die Diaetetic der Morgenländer
gehört, deren Gesundheit hitzige Getränke nachtheiliger sind.

Seite 45 Wenn ich mit dem Boulainvilliers fertig seyn werde, will ich das Leben des
Mahomet vornehmen, das Jean Gagnier ein ~~es~~ Lehrer der morgenländischen
Sprachen zu Oxford geschrieben hat, ~~vornehmen~~ v. dem ersteren entgegen
gesetzt zu seyn scheint. Es ist zu Amsterdam in 2 Octav Bänden 1732
herausgekommen. Der Alkoran des Mahomets von du Ryer übersetzt ist gleichfalls
5 hier. Er ist zu Amsterdam in 2 8^{vo} 1734 herausgekommen.

Zu meiner Gemüths Ergötzung lese ich jetzt Rome Galante ou Histoire
Secrete sous les regnes de Jules Cesar et d'Auguste. in 2 Theilen à Paris.
1696. Weil der Druck etwas fein, so kann ich den Abend nicht dazu nehmen.
Ich bin mit dem ersten Theil fertig. Dieser Roman ist sehr sinnreich v die

10 römische Historie ist auf eine sehr geschickte Art zum Grunde gelegt. Der
 Verfasser hat die Liebe des Cesar zu Nicomedes dem König in Bithynien, die
 diesem Helden so viel Spöttereien zugezogen, v des Virgils eben so heidnische,
 die den Grund eines Hirten Gedichts abgiebt, sehr fein einzukleiden gewust.
 Mich wundert, daß der Frantzose, der so vielen Witz gebraucht hat zu
 15 erdichten, die Liebe des Cesar zu der Cleopatra so nachlässig berührt hat. Was
 Plutarch von ihr erzählt, hätte in diesem angenehmen Roman füglich seinen Platz
 finden können. Ihre Art v List das erstemal zu Cesar zu kommen v ihm ihre
 Noth zu klagen ist so sinnreich, daß ihn dieselbe eben bewegt haben soll sie zu
 lieben. Sie hat sich in einem Boot ~~gesetzt~~ mit Apollodor einem ihrer
 20 Bedienten gesetzt um nach dem Schloß Alexandriens, wo Cesar eingeschlossen
 war durch die Armee des Achilles eines Verschnittenen des Königes
 Ptolomäus, zu kommen. Er muste sie als ein Ball seines Geräthes auf den Rücken
 nehmen um die Egyptische Schildwache zu betrügen, v sie also biß für des
 Cesar Augen tragen. In der Histoire de deux Triumvirats, die ich habe v.
 25 unvergleichlich geschrieben ist, sind viel besondere Umstände dieser schönen v.
 bulerischen Aegypterinn enthalten. Das Glück des Antonius ist
 außerordentlich gewesen, der eine Octaue zur Frau v. eine Cleopatra zur Maitresse
 gehabt.
 Man könnte diese Geschichte zu einer sehr witzigen Abhandlung brauchen um
 die erste zum Muster einer tugendhaften Gemalin v die andere einer reizenden
 30 Bulerinn zu machen. Vielleicht will ich selbst einige müßige Stunden dazu
 brauchen. Die Geschichte der beiden Triumvirate muß ich Dir als eins der
 schönsten v fürtrefflichsten Bücher über die Historie empfehlen, in denen alles
 verbunden ist, was man von einem gründlichen v. angenehmen
 Geschichtschreiber fordern kann. Die Historie des Augustus durch den Larrey, die den
 35 4ten Theil davon ausmachen soll, gefällt gewaltig dagegen herunter, so gut
 es auch sonst ist. Die Anecdotes galantes et tragiques de la Cour de Neron.
 12. Amsterd. 1735. sind in eben diesem Geschmack geschrieben. Der Verfasser
 40 hält sich aber genauer an die Historie. Die Caraktere sind ziemlich natürlich v.
 mannigfaltig. Die Erzählung erhält den Leser in beständiger Aufmerksamkeit
 v es gereut ihn nicht, wenn er aufhören mus, gelesen zu haben. Nero, seine
 Mutter, seine Gemalin, Burrhus, ein niederträchtiger Seneca, Epicaris, eine
 5 tugendhafte Freygelassenin, die das Herz eines tugendhafteren Printzen
 verdient hätte, Popäa, die Frau des Otto, die ~~verdiente~~ werth war von Nero
 geliebt zu werden, treten darinn nach der Reyhe auf, v. man nimmt an
 denselben allemal Antheil.

Reponse à toutes les Objections principales qu'on a faites en France
 10 contre la Philosophie de Newton par Mr. de Voltaire. Amsterdam 1740.
 Dies ist eine Vertheidigung seiner Elemens de Newton, die vermuthlich den
 Platz in seinen Oeuvres nicht verdient hat.

Combat de Mr. de Voltaire contre Mr. l'Abbé des Fontaines ohne Ort v
 Jahr. Der Druck dieses Bogens ist krügelicht v. sieht recht elend aus. Der

- 15 Inhalt v. die Absicht des Verfaßers billig v. vernünftig; es ist ein ehrlicher Mann, der mit ein paar gelehrten Leuten ein Mitleiden hat, die sich beide zu Narren machen. Er predigt Ihnen Vernunft, v. stellt Ihnen beiden die Schande für, die ihnen ihre Aufführung bey der Welt macht. Er fast den einen bey dem Knopf v sagt, daß er den andern zu viel thut v sich ein wenig
- 20 besinnen soll. Wenn er diesen loß läst, nimt er die andere Parthey ~~vor~~ v. stellt ihr eben das vor.

Le Preservatif ou Critique des Observations sur les Ecrits modernes.
à la Haye 1738. Dies scheint eine Schrift von denjenigen zu seyn, über denen

Provenienz:

Unvollständig überliefert. Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (14).

Bisherige Drucke:

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 40–44.
ZH I 43–46, Nr. 16.

Textkritische Anmerkungen

43/24 im Gesicht] Korrekturvorschlag ZH
1. Aufl. (1955): *lies* ins *statt* im
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl.
(1988): ins Gesicht *conj.*

44/24 X] Geändert nach Druckbogen
(1940); ZH: X

Kommentar

43/14 Woldemar Dietrich v. Budberg
43/32 Barbara Helene v. Budberg
44/15 Boulainvilliers, *La Vie de Mahomed*,
erschien 1747 in deutscher
Übersetzung, Orig. 1730.
44/30 Montesquieu, *De l'Esprit des loix*,
Buch XV, Kap. XVII: »La loi de Moïse
étoit bien rude. ›Si quelqu'un frappe
son esclave, et qu'il meure sous sa
main, il sera puni: mais, s'il survit un
jour ou deux, il ne le sera pas, parce

que c'est son argent.« Quel peuple, que
celui où il falloir que la loi civile se
relâchât de la loi naturelle!«

44/35 Montesquieu, *De l'Esprit des loix*,
Buch XIV, Kap. X: »La loi de Mahomet,
qui défend de boire du vin, est donc
une loi du climat d'Arabie: aussi, avant
Mahomet, l'eau étoit-elle la boisson
commune des Arabes.«

45/1 Gagnier, *La vie de Mahomet*

45/4 Duryer, *L'Alcoran de Mahomet*

45/6 Mailly, *Rome galante ou histoire*
45/11 Suet. Caes., 49–52
45/13 Verg. *ecl.*, 2: Alexis
45/15 Plut. *vit.*, Caes. 48f.
45/24 Broë, *Histoire des deux triumvirats*
45/34 Larrey] Der Text von Isaac de Larrey
war Teil von Broë, *Histoire des deux*
triumvirats.

45/36 d'Auvigny, *Anecdotes galantes et*
tragiques de la cour de Neron
46/9 Voltaire, *Réponse à toutes*
46/11 Voltaire, *Neuton*
46/13 Combat...] nicht ermittelt
46/14 krügelicht] unordentlich
46/22 Voltaire, *Sur les écrits modernes*

Seite 46

Hochwohlgeborne Frau,
Gnädige Frau Baronin,

Weil ich nicht mehr weiß, was ich dem Herrn Baron nachdrückliches sagen soll; so bin ich ganz erschöpft v verzweifele bey ihm etwas auszurichten. Ich
30 sehe mich noch täglich genöthigt ihn lateinisch lesen zu lehren und immer das zu wiederholen, was ich schon den ersten Tags meines Unterrichts gesagt habe. Ich habe eine Menschliche Säule vor mir, die Augen und Ohren hat ohne sie zu brauchen, an deren Seele man zweifeln sollte, weil sie immer mit kindischen und läppischen Neigungen beschäftigt und daher zu den kleinsten
Seite 47 Geschäften unbrauchbar ist. Ich verdenke es Ew. Gnaden nicht, wenn Sie diese Nachrichten für Verläumdungen und Lügen ansehen. Es kostet mir genung die Wahrheit derselben stündlich zu erfahren und es giebt Augenblicke, in denen ich des Herrn Barons künftiges Schicksal mehr als mein jetziges
5 beklage. Ich wünsche nicht, daß die Zeit v. eine traurige Erfahrung meine gute Absichten bey Ihnen rechtfertigen mag. Ich bin genöthigt weder an Rechnen, worinn der Herr Baron so weit gekommen, daß ich ihn habe Zahlen schreiben v. aussprechen lehren müssen, noch an frantzöisch noch an andere Nebendinge zu denken, weil er nur immer zerstreuter werden würde, so verschiedenere
10 Dinge ich mit ihm vornehme. Ein Mensch, der nicht eine Sprache lesen kann, die nach den Buchstaben ausgesprochen wird, ist nicht im stande eine andere zu lesen, die nach Regeln ausgesprochen werden muß, wie die französische. Ich nehme mir daher die Freyheit Ihro Gnaden um ein wenig Hülfe bey meiner Arbeit anzusprechen. Man wird dem Herrn Baron ein wenig Gewalt anthun
15 müssen, weil er die Vernunft oder Neigung nicht besitzt seine eigene Ehre und Glückseligkeit aus freyer Wahl zu lieben. Gewißenhaffte Eltern erinnern sich bey Gelegenheit der Rechenschafft, die sie von der Erziehung ihrer Kinder Gott und der Welt einmal ablegen sollen. Diese Geschöpfe haben Menschliche Seelen, v. es steht nicht bey uns sie in Puppen, Affen, Papagoyen oder sonst etwas
20 noch ärgeres zu verwandeln. Ich habe Ursache die Empfindungen und Begrieffe einer vernünftigen v. zärtlichen Mutter bey Ew. Gnaden zum voraus zu setzen, da ich von dem Eifer überzeugt bin, den Sie für die Erziehung eines einzigen Sohnes haben. Sie werden seinem Hofmeister nicht zu viel thun, wenn Sie ihn als einen Menschen beurtheilen, der seine Pflichten mehr liebt,
25 als zu gefallen sucht. Setzen Sie zu dieser Gesinnung noch die aufrichtige Ergebenheit, mit der ich bin pp.

N.S. Nehmen Sie nicht ungnädig, wenn ich bitte dies als keine Vorschrift anzusehen. Es scheint, daß Sie, Hochwohlgeborne Frau, eine wohlgemeinte Vorsicht gegen des Herrn Barons Sitten als Eingriffe in ihre Sitten
30 angesehen haben, v. aus der Ursache einen Umgang, den ich für nachtheilig

~~gehalten~~ angesehen, jetzt selbst zu unterhalten scheinen. Ich habe wenigstens geglaubt, daß der Herr Baron füglich das Alter zu denjenigen Sünden, die er mir gestanden hat, abwarten könne. Es beruht übrigens auf Ew. Gnaden, ob Sie den Inhalt gegenwärtigen Briefes nach einigen wieder mich gefaßten Vorurtheilen oder nach der redlichen Absicht deßelben beurtheilen wollen. Ich bin gefaßt mir alles gefallen zu lassen.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], II 31.

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 252–254.
Paul Konschel: Der junge Hamann. Königsberg 1915, 39–40, Anm. 1.
ZH I 46f., Nr. 17.

Kommentar

46/26 vgl. auch Hamann, *Gedanken über meinen Lebenslauf*, LS S.326/11
46/27 Barbara Helene v. Budberg
46/28 Woldemar Dietrich v. Budberg
47/14 Gewalt] vll. körperliche Züchtigung, siehe Graubner (2011), S.90, mit Verweis auf dieses Thema in Anton Friedrich Büschings ›Unterricht für

Informatoren und Hofmeister‹ (Hamburg 1773).

47/30 HKB 12 (I 33/5), HKB 18 (I 49/18)

47/32 Sünden] vgl. Hamann, *Gedanken über meinen Lebenslauf*, LS S.320, und Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, NIV S.228, ED S.364

Riga, 10. Mai 1753

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Seite 48

Riga den ^{29 April}/_{10 May} 1753.

Liebster Freund,

Gegenwärtigen offenen Brief an HE. Secret. Sahme vertraue ich Ihnen an zu bestellen, so bald Sie ihn können. Grüßen Sie unsern Freund u den
 5 lieben Hennings noch einmal besonders von mir. Die Bitte, die ich am Ende deßelben thue, werden Sie so gut seyn zu erfüllen. Ich bin krank gewesen v dachte nicht so gut davon zu kommen. Gott Lob! daß es nicht mehr zu sagen hat. Ich habe einen kranken Magen mitgebracht v. werde meinem Vater bey mehreren Jahren ähnlich werden. Die jetzige Witterung befiehlt mich noch
 10 einzuhalten v ich bin auch noch zu matt dazu. Es hat heute geschneyt wie im Winter nach dem schönsten Wetter, das wir schon hier gehabt haben. Wegen des Vorschlags bey HE. Mengden ist es jetzt unnöthig mit Ihnen zu reden; weil ich dies eher über der Post zu thun gedenke. Ich habe diese Woche wieder ein heis Eisen angreifen müssen, v weil ich noch nicht unten gespeist habe, an
 15 die Frau Baronin schreiben müssen, um mich über meinen jungen HErrn zu beschweren v ihr einige nöthige Wahrheiten zu sagen. Weil mein halbes Jahr bald um seyn wird; so hab ich diesen Versuch mit Fleiß gethan um sie v. mich auf die Probe zu stellen. Ich kann mich über keine übele Begegnung beschweren; ich will aber mein Amt mit gutem Gewißen führen v allen Vorwurf, die
 20 man mir hernach machen könnte, so viel möglich zuvor zu kommen suchen. Ich weiß, daß ich einer Frau schreibe, die mich v. meine Absichten nicht versteht, sie hat aber die Schwachheit bey andern Rath zu holen, die mehr Einsichten wie sie haben. Man hat nicht das Herz mir etwas ins Gesicht zu sagen, v. ich habe ein Kind, das nicht sich noch mich ein wenig zu behaupten weiß;
 25 ein Kind aber, das mit der Zeit in seinem Vaterlande viel bedeuten soll v. kann. Sie hat bey meinem Briefe die Farbe gewaltig verändert; ist eine gantze Stunde mit demselben bey ihren Beichtvater gewesen v hat sich vorgenommen den hiesigen General Superintendenten darüber gar um Rath zu fragen. Ihr Oracel der HE. von Kampenhausen ist auf dem Lande. Ein Herr, der viel
 30 Vertraulichkeit gegen mich neulich stellte, oder auch wirklich hatte. Ich will das meinige thun v im übrigen alles einer höheren Hand überlaßen, die das Schicksal der Menschen in ihrer weisen Macht hat. Meine Absicht ist theils diejenige, die ich Ihnen schon erst entdeckt habe, theils den Baron durch die Furcht der Schläge empfindlicher zu machen, die ich eben nicht Lust habe in Ernst zu
 35 brauchen. Sie wissen, wie der Herr v. Charmois einen guten Freund schilderte, es ist ein imbecile v diesen Charakter hat mein Baron. Ich habe mehr
 Seite 49 Mitleiden mit ihm als daß ich ihn wegen sr. Fehler aufhören sollte zu lieben. Er macht aus allen seinen Arbeiten ein Spiel, über Kleinigkeiten außer sich, ohne Achtsamkeit auf das geringste das er redet oder thut, in dieser beständigen

Ohnmacht von klein auf erzogen. Mein meister Zorn ist verstellt, er geht nicht
5 von Herzen; er thut aber dem Leibe, wie ich merke eben den Nachtheil, weil ich
mich in eben die Bewegungen ~~zu setzen suche~~, die dieser Affekt mit sich
bringt, wenn er ernsthaft ist. Alte Weiber Thränen sind se. beständige
Zuflucht, die ihm niemals versagen. Heute ist ein rußischer Bediente für ihn
gemietet, wie ich höre v wir werden noch einen undeutschen Jungen zu uns.
10 Auffwartung bekommen. Ein großer Saal wird in diesem Hause gleichfalls
jetzt gantz neu gebaut werden. Sie scheint ihren Staat jetzt auszudehnen, man
redt von einer großen verlornen Schuld, die ihr aus Petersburg oder vielmehr
ihres verstorbnen Bruders Erben wegen des Herzogs Biron soll ausgezahlt
werden. Wie glücklich könnte sich mein junger Baron machen, wenn er sich
15 wollte geschickt machen lassen seine Reichthümer zu brauchen. Ich will Ihnen
eine Abschrift meines Briefes, wenn ich Zeit haben werde, mittheilen; weil
ich meine Eltern damit nicht beunruhigen mag v die Wirkung deßelben geruhig
abwarten. Die Nachschrift geht auf ein paar junge Herrn von Boye, die ihn
in der Sünde der Selbstbefleckung angefangen haben Unterricht zu geben. Ich
20 fieng einen Brief auf, der mir recht schien zgedacht zu seyn, in dem der jüngste
sich erkundigte, wie ihm die S...reusion bekommen wäre, die sie gestern
zusammen gehabt hatten. Sie können sich den Auftritt vorstellen, den ich
genöthigt war, mit meinen Untergebenen vorzunehmen. Er hat mir mit 1000
Thränen versprochen nicht mehr hinzugehen v verwünschte diese Spiel Brüder
25 kennen gelernt zu haben. Es sind windige Taugenichts, deren Umgang die
Fr. Bar. bey Tafel einmal selbst nicht gut geheißen hatte; der Aßeßor
Zimmermann ein Oncle stimmte damit überein. Der HE. von Kampenhausen gestand
mir sich wegen dieser Leute mit ihr bey nahe verzürnt zu haben. Er hat ihr den
Brief gegeben. Sie halten Tanzstunde mit dem jungen Baron. Den andern
30 Tag, wie sie kommen, bittet sie sie selbst zum Abend Eßen. Kann man sich in
so eine Frau finden? Ein närrischer Eigensinn ist an statt Vernunft, nach der
sie handelt. Sie schämt sich gutem Rath zu folgen v einfältiger als andere zu
seyn. Was für ein Ehrgeitz! wie abscheulich! wie tum ist derselbe? Der B.
scheut sich aus Furcht für mich zu Ihnen hinzugehen v sie sucht die Zeit des
35 HE. Barons durch ihre Gesellschaft so oft sie kann zu verschwenden. Gedult!
Dämpfen Sie das Feuer ihrer jungen Jahre! sagte mir der HE. von
Kampenhausen bey seinem ersten Abschiede. Ich versprach selbige in Ansehung ms.
Seite 50 Untergebenen aber nicht ~~deren~~ in Ansehung derjenigen, die an des Herrn B.
Erziehung mit mir arbeiten sollen. Ich begreife nicht, wie ich mich die Gunst
dieses HE. zugezogen habe; da er nicht die geringste Ursache gehabt hätte mich
wie einen Menschen, den er nicht kennt zu schonen v. wenigstens etwas
5 einzubilden, das ich mir hätte gefallen lassen müssen, wenn er auch Unrecht
gehabt hätte. Ich verzweifele übrigens die Fr. Baronin klüger zu machen, v.
traue mir dieses unmöglich zu. Wie schlecht wäre ich daran, wenn ich mir
etwas vergeben hätte! Man kann mich mit gutem Gewißen nichts ins
Gewißen beschuldigen v man hat das Herz auch Gott Lob! noch nicht dazu

10 gehabt. Einfältige Auslegungen, Einbildungen, Verläumdungen, die man
mir hinterrücks thut, dagegen darf ich mich nicht verantworten, v die gehen
auch von selbst zu Grunde. Weiß man noch nichts in Königsberg von mir,
gehen keine Nachrichten aus Liefland von mir über? Ich habe mich schon längst
bey Ihnen erkundigen wollen. Belustigen Sie mich doch einmal damit, wenn
15 Sie etwas wissen. Es kann seyn, daß man bisweilen bekannter ist, als man es
sich einbildet v. Lust hat zu seyn. Schonen Sie mich nicht, es mag so
kunterbunt seyn als es will.

Was machen Sie? was machen Ihre v. meine Freunde? Grüßen Sie
Lauson, Wollson v. ihren Herrn Bruder herzlich von mir. Dem Mietauer habe
20 ich noch nicht schreiben können v ich schäme mich fast es Ihnen zu sagen. Ich
habe gar zu wenig Zeit v. wenn ich welche habe, bin ich gar zu untüchtig dazu.
Dieser Brief hätte vielleicht kürzer seyn sollen, liebster Freund? Ich will Ihnen
recht geben. Man mag sein ♥ aber gar zu gerne ausschütten v ich habe es
nöthig gegen Sie so vertraut zu seyn. Ich fordere von Ihnen mir weniger als
25 andern meine Ausschweifungen übelzunehmen. Hab ich Recht dazu. Meine
Eltern fodern Rechenschaft von mir; v ich halte mich für schuldig dazu. Mein
Bruder will lange Briefe; v das ist das wenigste, was ich jetzt für ihn thun
kann. Leben Sie wohl, Grüßen Sie Marianchen, wird Sie mir antworten v
unter mehreren andern auch HE Gothan. Ich umarme Sie herzlich v. ersterbe
30 Ihr Freund

Hamann.

Hochwohlgeborne Frau, gnädige Fr. B.

Da ich nicht mehr weiß, was ich mehr nachdrückliches dem Herrn Baron
sagen soll, als ich bisher gesagt habe; so bin ich ganz erschöpft v. verzweifle
35 etwas bey ihm auszurichten. Ich sehe mich täglich genöthigt ihn noch lateinisch
lesen zu lehren v immer das zu wiederholen, was ich schon den ersten Tag
Seite 51 meines Unterrichts gesagt habe. Ich habe eine menschliche Säule vor mir, die
Augen hat ohne zu sehen, Ohren ohne zu hören, an deren Seele man zweifeln
sollte, weil sie immer mit kindischen v. läppischen Neigungen beschäftigt v.
daher zu den kleinsten Geschäften unbrauchbar ist. Ich verdenke es Ew.
5 Gnaden nicht, wenn Sie diese Nachrichten für Verläumdungen v Lügen ansehen.
Es kostet mir genung die Wahrheiten derselben stündlich zu erfahren; v es
giebt Augenblicke, in denen ich mehr des Herrn Barons künftiges Schicksal
als mein jetziges beklage. Ich wünsche nicht, daß die Zeit und eine traurige
Erfahrung meine gute Absichten bey Ihnen rechtfertigen sollen. Ich bin
10 genöthigt weder an Rechnen, in dem der Herr Baron so weit gekommen ist, daß
ich ihn anfänglich habe Zahlen schreiben v. aussprechen lernen müssen, weder
an frantzöisch noch an andere eben so ~~wichti~~ nöthige Dinge in Ernst zu
denken; weil er nur immer zerstreuter werden würde, je verschiedenere Sachen
ich mit ihm vornehmen wollte. Ein Mensch der nicht eine Sprache lesen kann,
15 die nach den Buchstaben ausgesprochen wird, ist nicht im stande eine andere

zu lesen, die nach Regeln ausgesprochen werden mus. Ich nehme mir die ~~Fr~~
gerechte Freyheit daher Ew. Gnaden um ein wenig Hülfe bey meiner Arbeit
anzusprechen. Man wird dem HE. B. ein wenig Gewalt anthun müssen, weil
er die Vernunft oder Neigung nicht besitzt seine eigene Ehre v. Glückseligkeit
20 ~~zu lieben~~ aus freyer Wahl zu lieben. Gewißenhafte Eltern erinnern sich bey
Gelegenheit der Rechenschaft, die sie für Gott v. der Welt von der Erziehung
ihrer Kinder ablegen sollen. Diese Geschöpfe haben menschliche Seelen v. es
steht nicht bey uns sie in Puppen, Affen, Papagoyen oder in etwas noch ärgeres
zu verwandeln. Ich habe Ursache die Empfindungen v. Begrieffe einer
25 vernünftigen v. zärtl. Mutter bey Ew. Gnaden vorauszusetzen, da ich von dem
Eifer versichert bin, den Sie für die gute Erziehung eines einzigen Sohnes
haben. Sie werden seinem Hofmeister nicht zu viel thun, wenn sie ihn als
einen Menschen beurtheilen, der seine Pflichten mehr liebt, als zu gefallen
sucht. Setzen Sie zu dieser Gesinnung die vollkommene Ergebenheit, mit der
30 ich bin pp.

N.S. Nehmen Sie nicht ungnädig, wenn ich bitte dies als keine Vorschrift
anzusehen. Es scheint, daß Sie, hochwohlgeborne Frau, eine gut gemeinte
Vorsicht gegen des Herrn Barons Sitten für Eingriffe in Ihre Einsichten
angesehen haben v. aus dieser Ursache, einen Umgang, den ich für nachtheilig
35 gehalten, jetzt selbst zu unterhalten suchen. Ich habe wenigstens geglaubt, daß
der HE. Baron das Alter zu dieser Art Sünden füglich abwarten können.
~~Haben Sie die Gnade gegenwärtiges Schr~~ Es wird auff Sie ankommen,
Seite 52 ob Sie gegenwärtigen Brief nach meinem Endzweck oder nach einigen
Vorurtheilen wieder mich beurtheilen wollen. Ich bin gefast mich nach Dero
Entscheidung zu richten.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552
[Roths Hamanniana], I 2 (2).

Bisherige Drucke:

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 11–15.
ZH I 48–52, Nr. 18.

Textkritische Anmerkungen

48/19 Vorwurf] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* Vorwürfen

Kommentar

- 48/3 Gottlob Jacob Sahme
48/5 Samuel Gotthelf Hennings
48/12 Johann Heinrich v. Mengden
48/15 Barbara Helene v. Budberg, siehe
Brief 17
48/15 vgl. auch Hamann, *Gedanken über
meinen Lebenslauf*, LS S.326/11
48/15 Woldemar Dietrich v. Budberg
48/28 Jacob Andreas Zimmermann
48/29 Johann Christoph v. Campenhausen
48/35 vll. Carl Heinrich Borde de Charmois
48/36 imbecile] Dummkopf
49/13 Ernst Johann von Biron
49/16 von Brief Nr. 17
49/18 HKB 12 (I 33/5) und HKB 17 (I 47/32)
49/21 S...reusion] nicht ermittelt
49/26 Carl Johann v. Zimmermann
49/27 Johann Christoph v. Campenhausen
50/19 Johann Friedrich Lauson
50/19 Johann Christoph Wolson
50/19 Mitauer] Johann Ehregott Friedrich
Lindner
50/19 Gottlob Immanuel Lindner
50/27 Johann Christoph Hamann (Bruder)
50/28 Marianne Lindner
50/29 Paulus de Gothan
50/32 bis zum Briefende mit wenigen
Abweichungen wie Brief Nr. 17

Riga, Ende Mai oder Anfang Juni 1753

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)

Seite 52 nicht einmal auf das Land reisen lassen. Da aber meine äußerl. Gesundheit
5 ziemlich wiederhergestellt war v die Neigung meines jungen Herrn so wohl als
das gerechte Mitleiden, was ich mit allen seinen Fehlern haben muste mich
alles übrige erträglich machten; die Ehre, die man übrigens darinn findt ohne
Erkenntlichkeit anderer auch bey der grösten Unbilligkeit ihrer Vernunft v.
10 Aufführung seine Pflichten zu thun, erhielt mich. Die Land Luft v die
Bibliothek, die ich jetzt zu brauchen hofte waren auch in meinen Augen Vortheile, die
mich zu derjenigen Treue in meinem Amt, die ich mich beständig zu bezeigen
befließen habe, aufmunterten.

Wir kamen also nach Kegeln nach einigen Kleinigkeiten, mit denen Sie mich
15 zu demüthigen geglaubt hatte. Sie wollte mich durch einen unvermutheten
Abschied ein rechtes Schrecken einjagen; ich wuste denselben schon v. wollte
sie ihre Rolle ausspielen lassen.

Den 14. h. am Freytage, an dem die Frau B. fastet, bekam ich gleich nach
dem Eßen folgenden eigenhändigen Brief durch die HausJgfr; nachdem der
20 junge Herr wie eine Leiche eine Viertelstunde vorher herunter gekommen war;
ich hatte unten gespeist.

Herr Hamann,

Da die Selben sich gahr nicht bey Kinder von Condicion zur information
schicken, noch mir die schlechte Briefe gefallen wor in Sie Meinen Sohn so auf
25 eine gemeine und niederträchtige Ahrt abmahlen vielleicht kennen Sie nicht
anders Judiciren als nach Ihrem Eugenem Pohtré, ich Sehe Ihnen auch nicht
anders an als eine Seuhle mit vielen Büchern umbhängen welches noch gahr
nicht einen Geschickten HoffMeister aus macht, und mir auch schreiben Ihre
Freuheit und GemüthsRuhe zu lieb haben sie auf eine Anzahl von Jahre zu
30 verkauffen, ich will weder Ihre so vermeinte Geschicklichkeit noch Ihre Jahre
verkauft in meinem Hause sehen, ich verlange Ihnen gahr nicht bey meinen
Kindern machen Sie sich fertig Montag von hier zu reußen.

B H V Budberg.

Seite 53

5 Mohnat sind Sie hier gewest 18 Thl habe an HE. Pastor Blanck bezahlt,
kommt Ihnen also noch 12 zu so hier beygehen.

Ich furchte mich, selbst oben zu gehen; es fiel mir ein diese 12 Thrl. zum
Inspector zu schicken, der auch fortkommt v. ein alter Hoffmann ist, der viel
5 Erfahrung, Verstand v Lebens Art besitzt. Er wog sie ab v ließ mir sagen, daß
3 unwichtig wären, der 1 um 1 Mark, der 2te um 2 der 3te um 3 Mark. Ich
schrieb daher nichts als folgende Qvittung.

10 Daß von Ew. Gnaden an Reisekosten von Königsberg nach Riga zu
kommen 18; und für einen halbjährigen Unterricht weniger 3 Wochen nebst
einigen andern HofDiensten 9 wichtige und 3 unwichtige Thaler erhalten,
bescheinige hiemit. Da aber die Reisekosten nicht zum Gehalt gehören und mir
15 80 Thrl. das Jahr ausgemacht sind, so werden mir 40 zukommen. Es thut
mir leid in einem so vornehmen Hause eine so.... Generosité zu finden. Ich
bin mit dem schuldigen Dank für das Empfangene und in guter Erwartung
desjenigen, was mir noch zukommt Ew. Gnaden
gehorsamer Diener.

20 Man hatte den jungen Baron sogleich oben rufen lassen, als ich meinen
Lauff Zedul bekam. Die Frau Baronin war in die Badstube den Abend
gegangen; ich wuste nicht, warum mein junger Herr nicht unten kam. Ich lies
ihn daher, als sie sich badete, herunter rufen. Er kam mit weinenden Augen
zu mir, und entschuldigte sich, daß er nicht schuld wäre, er hätte einige mal die
Frau Baronin gebeten ihn unten zu lassen; sie hätte es ihm aber verboten
mich ferner zu sehen. Ich hatte ihm deswegen noch nicht einmal zu Rede
gestellt. Er fiel mich mit Thränen um Hals, v seine Treuherzigkeit machte mich
25 auch weich. Ich hielt ihm ungefehr folgende Parentation: So sehr ich Ihnen,
lieber Baron, für die Zärtlichkeit danke, die Sie über meinen Abschied
bezeigen; so wenig kann ich Ihnen die gar zu viele Thränen übersehen. Sie scheinen
damit ihrer gnädigen Mutter einen Vorwurf zu machen, der mit derjenigen
Achtsamkeit nicht bestehen kann, die Sie für selbige haben müssen. Ich habe
30 Ihnen noch heute die Verbindlichkeit des vierten Gebots erklärt. (Ich hatte
mir, ich weiß nicht aus welcher Ahndung, die Zeit genommen eine
Wiederholung der gantzen xstl. Glaubens- v. Sittenlehre nach der letzten Abtheilung
in Saurins Catechismus mit ihm vorzunehmen; weil er überdem eine Stunde
früher wie sonst aufgestanden war. Ich war im stande diese Wiederholung
35 mehrentheils selbst auf eine Art zu thun, die seine Aufmerksamkeit auf selbige
zu ziehen schien.) Die Frau Baronin hat den Rath vernünftiger Leute gefolgt,
wie ich gehört habe. Sie hat Ihre Entschlüßung an einem Tage ausgeführt, der
ihr und dem lieben Gott heilig seyn soll (Sie fastet alle Freytage). Sie wird die
Pflichten der Eltern aus dem Catechismus wissen, v Liebe genung für ihre
Kinder haben über jede Ungerechtigkeit zu zittern, die Sie ihrem Nächsten
5 thut. Ich habe Ihnen noch heute Gott als einen starken v. eifrigen Gott aus
den zehn Geboten kennen lehren, der die Mißethaten der Eltern an den
Kindern heimsuchet; v Ihnen zugleich aus dieser Drohung es als eine
Schuldigkeit hergeleitet für ~~unsere~~ ihre Eltern zu beten, daß sie sich an Gott nicht
versündigen sollen, daß unsere Eltern nicht in Versuchung mögen geführt
10 werden, daß Gott Ihnen Ihre Vergehungen erkennen v. bereuen lassen wolle.
Wenn Sie je glauben, daß die Fr. Baronin mir zu viel thut, wenn sie nach
ihrer Einsicht dies dafür halten; so danken Sie Gott, daß es nicht einem
andern widerfahren ist, der von allen Freunden v. Hülf's Mitteln entblößt wäre.

15 Sie würde sich sonst ungleich mehr versündigt haben. Laßen Sie sich, liebster
Baron, nicht mit meiner Person zugleich alles dasjenige Gute verdächtig
machen, was ich Ihnen gesagt habe pp. Ich wendete diese Viertelstunde so gut
mit ihm an als ich konnte v. lies ihm noch alle die Zärtlichkeit v. Redlichkeit
sehen, die ich für seine Erziehung gehabt hatte. Er drückte mich mit den
häufigsten Thränen aufs stärkste an sich. Die Frau B. die in der Badstube war, die
20 gerade über meine Schule ist, bekam zu hören, daß ihr Sohn bey mir wäre.
Sie ließ ihn daher so gleich zu sich rufen. Sie hatte ihn von neuem verboten
mich zu sehen. Er kam durch den Garten unvermuthet an das Fenster, klopfte
an v. wünschte mir mit einer Wehmut die ich für aufrichtig halten kann, eine
gute Nacht. Den Sonntag war er im Garten, da ich von dem Herrn Pastor
25 kam; die Gegenwart der beyden Fräulein v. einige Auftritte, die ein neuer
rußischer Bediente mit der Fr. B. Kammermädchen angab, erlaubten mir nicht
mit ihm sonderlich ernsthaft zu reden. Den Sonnabend vorher hatte er mir
ein paar Briefe aus seinem Gefängniße geschrieben, davon ich den einen
beantwortete. Monttags sollte ich abreisen; ich schickte meinen vorigen
30 Bedienten oben um mich bey der Fr. B. zum Abschied anzumelden, gieng ihm aber
auf dem Fuße nach, weil ich noch meinen Baron zu sprechen hoffte. Ich kam
in das Vorhaus, wo sich ein musikalischer Landläufer mit Fingern v. dem
Munde in Gegenwart der Fräulein v. Hoff Mägde hören lies; der Bediente
brachte mir die Antwort, daß sich die Fr. B. Geschäfte wegen entschuldigen v.
35 mir alles Gute anwünschen ließ. Ich machte der Fr. meinen Bückling v. gab
dem B. einen Wink, der oben in der Stube stand; er kam zu mir gelauffen v
ich umarmte ihn. Wie ich schon im Wagen saß, oder in derjenigen HalbChaise,
in der ich war ausgehohlt worden, kam er noch zu mir gelauffen v viel mir
Seite 55 einige mal um den Hals.

Herr Pastor hat mir sein Wagenhaus zum Auffenthalt angeboten; ich bin
ihm einige Achtsamkeiten schuldig. Er hat mir die Anerbiethung gethan mich
5 mit seinen Wagen v. Pferden herausholen zu laßen, wenn es mir in Riga
nicht gefiel. Herr Belger ist so gut gewesen mich aufzunehmen. Seine
Prophezeyung, die er mir gleich bey meiner Ankunft that, der kleine Verweis, den er
dem HE. Pastor Blank gegeben, da er ihm erzählte, daß er mich für die Fr. B.
geworben habe, sind theils erfüllt, theils gerechtfertigt worden.

10 Ich bin bey dem HE. Regierungs Rath von Kampenhausen gewesen; ich
habe ihm meine Noth geklagt. Er ist erstaunt über einige Stückchen die ich ihm
von der Erziehung der Kinder v. der Fr. B. Aufführung gegen dieselbe erzählt
habe. Sie hat einen rußischen Bedienten angenommen der seinen Dienst bey
vornehmen Leuten vollkommen versteht, aber weder für der Fr. B. Haus noch
15 für den jungen B. ist. Seine Gegenwart würde mir unzähligen Verdrus
gemacht haben, wenn ich länger geblieben wäre. Dieser Kerl, der die besten Tage
von der Welt bey uns hat, hat sich schon einige mal die Haare ausgerauft, weil
er nicht dasjenige hier zu thun bekommt, was er bey andern vornehmen
Herrschaften zu thun gehabt hat. Es ist ein Kerl, dem man seine gantze Wirthschaft

20 anvertrauen kann, der die Stelle einer Haushälterin bey einem vornehmen
Herrn zu vertreten im stande ist, der über andere Bedienten Zucht zu halten
weiß, der seinen Herrn durch Einfälle aufzuwecken weis, wenn er verdrüsslich
ist, v der zu Schelmstücken v. ernsthaften Geschäften Verstand und Erfahrung
besitzt. Er versteht kein deutsch; er hat mir in 8 Tagen eine Hand schreiben
25 gelernt, über die man erstaunen mus, v ich hätte mir seine Dienstfertigkeit mir
rußisch zu lernen zu Nutz gemacht, wenn ich länger da geblieben wäre. In
dieser Absicht für den jungen Herrn ist er auch von der Fr. B. angenommen
worden. Bey dem Alter deßelben v. bey den Diensten ~~ist es der~~ die er dem
Baron thun kann, ist er ~~ist~~ ihm mehr nachtheilich als vortheilhaft. Den letzten
30 Sonntag grief er die Kammermagd der Fr. B. in Gegenwart der beiden
Fräulein oben v. unten; v. ich habe Ursache für die älteste ein Ärgernis der Welt zu
versprechen. Deßelben Abends badet er sich in Gegenwart der Fr. Baronin v
ihrer gantzen Familie mit allen Vortheilen dieser Kunst, auf dem Bauch v dem
Rücken. Dergl. Sitten sind nicht vornehm v. was will ich von der Aufführung
35 in diesem Hause sagen. Ich habe zu thun genung gehabt meinen jungen
Baron ein wenig artiger bey fremden Leuten, insbesondere gegen seine
Geschwister v bisweilen auch gegen seine Mutter selbst zu machen. Hundert Dinge
könnte ich Ihnen erzählen v Sie haben Ursache für mein jetziges Schicksal
Seite 56 Gott zu danken. Kurz die Frau Baronin scheint in einem Hofmeister die
Eigenschaften eines Kammerdieners v Hoffnarren gesucht zu haben.

Der Herr von Kampenhausen steht mit ihr nicht gar zu gut, ein Herr der
5 ihr unendlich zu schmeicheln weiß um sie in einigen Stücken gelehrig
vernünftig pp zu machen. Er hält es für sie am besten, gar keinen Hofmeister zu halten
v. giebt ihre Kinder für verloren aus. Auf meinen jungen Herren will er selbst
mehr Verdacht werfen, als ich mit guten Gewißen gegen ihn haben kann.
Wenn er boshaft wenn er gegen mich hätte niederträchtig seyn wollen, warum
10 hat er nichts über die Ohrfeigen geklagt, warum ist ihm mein Abschied so nahe
gegangen? Alle seine Fehler sind durch seine Liebe zu mich erträglich für mich
geworden. Alle seine Fehler sind mehr Absichten v Folgen einer unverantwortl.
Erziehung, in der er aufgewachsen ist pp.

Ohne demjenigen, was sie mir an Geld entzogen hat, bin ich ~~von~~ in den
15 vornehmsten Häusern von ihr verläumdete worden. Warum hat sie niemals
das Herz gehabt mir ins Gesicht Vorwürfe deswegen zu machen? Sie hat sich
der Angeber, sie hat sich derjenigen Leute selbst geschämt, die sie sich auf die
niederträchtigste Art zu Ohrenbläsern v Zeitungsträgern v Aufsehern gehalten
hat. Ein Junge der mit der Fr. Baronin Undankbarkeit seine eigene zu
20 beschönigen gedenkt, eine Magd oder HausJgfr pp.

Der Herr v. K. ihr eigener Schwager hat mir gleichsam die Erlaubnis
gegeben sie zu verklagen v zu einer andern Condition Hoffnung gemacht; es ist
mir noch eine vorgeschlagen worden; v in der Angst habe ich an HE. Lindner
in Mietau geschrieben um auch für mich zu sorgen. Es fehlt hier an
25 Gelegenheiten nicht wieder besetzt zu werden; v Sie können deshalb unbekümmert

seyn. Eine kleine Unordnung in meiner Wirthschaft ist zu vermuthen, da ich anstatt 40 nur 12 Thrl. bekommen habe die leicht wieder ersetzt werden können.

Eben jetzt, da ich mein Hexen Märchen von 2 Bogen zu Ende gebracht habe, kommt der liebe Herr Karstens, ich fuhr fort v habe ihm einen halben Bogen gegeben an seinen Herrn Bruder zu schreiben. Er hat einen etwas ähnlichen Zufall mit seinem HErrn gehabt. Herr Karstens will mich zu sich nehmen. Ich will daher nichts mehr thun als meinen lieben Vater v meine liebe Mutter aufs herzlichste, aufs kindlichste, aufs nachdrücklichste aufs allerbeste zu bitten sich über dieser Kleinigkeit kein grau Haar wachsen zu lassen. Sie verdient nicht die geringste Sorgen; es thut mir um alle die ernsthaften Betrachtungen nicht leid, die ich über diesen Zufall gemacht habe. Meine liebe Eltern werden aber dieselbe füglich ersparen können. Wer weiß die Wege Gottes wenn ihn Moses nur von hinten zu sehen bekommt, wozu wollen wir seiner Vorsehung ins Gesicht sehen. Ich habe mich von allen übrigen Personen bey meinem Posten so weit als möglich zurückzuziehen gesucht; v alle Pflichten nach meinen Kräften, alle meine Lebens Geister auf meinen lieben Baron insonderheit angestrengt. Wenn ich mir das geringste vorzuwerfen hätte; würde ich das Herz gehabt haben von der Frau B. Abschied zu nehmen? Wozu hat sie sich deßelben geschämt. Ihr Gewißen giebt ihr zum Trotz Einsichten und Empfindungen, mit denen ihr aber nicht gedient ist.

Ein Mensch, das sich zu keiner Pflicht als zu dem Geld versteht
Das schämt sich ewig nicht.

Dies ist das Ende vom Lied. Ich danke Ihnen 1000 mal für überschickte Sachen. Das eincassirte Geld, wenn des Herrn Pastors dazu kommen wird, ist Ihnen gewiß. Der letztere verlangt Gellerts schwedische Gräfin v die Philosophische Gedanken mit der Beyschrift: Dieser Fisch ist nicht für alle in blau Pap. planiert noch dazu. Das erste könnte ein frantzoisch Bändchen nach HE. Pastors Art kriegen; wenn man Pygmalion v Elise oder nach des HE. M. Geschmack etwas dazu nähme.

Wie habe ich meiner Freunde Briefe gelesen, da ich nach Riga kam? Ich werde selbige mit nächsten beantworten. Danken Sie Ihnen doch, lieber Papa, für den guten Credit, in dem ich bey Ihnen noch stehe. Den HE. M. thut es mir leid mit meinem unzeitigen Vorschlag Materie zu denken gegeben zu haben. Ein anderer Hofmeister ist wieder Vermuthen unterwegs. Ich will ihm selbst ehstens schreiben.

Meine liebe Mutter wird hunderterley Verdacht wieder mich schöpfen; laß Sie sich doch begnügen mit der Ehre einen ziemlich ehrl. Sohn zu haben, um viel zu lernen um in der Welt weiter als andere zu kommen, um besser als andere zu seyn, muß man sich viel gefallen lassen. Herr Pastor Blank wird ehstens schreiben. Ich empfehle Sie herzlich Geliebteste Eltern, dem lieben Gott v mich Ihrem herzlichen Gebet. Ich bin gut aufgehoben, habe mich ziemlich wieder getröstet, verspreche mir gerechtfertigt zu werden pp. Grüßen Sie

aufs Beste alle gute Freunde v. Freundinnen. Mein Nachfolger heist
 Sehrwold, ist ein Thüringer oder was mehr Ehre macht, ein Sachse. Ein
 Philosoph, und wie er selbst sagt, ein Epikuräer; gegen 40 Jahre. Wir gefielen uns
 35 in der ersten Viertelstunde, da wir uns einander sahen. Ich gieng ihn besuchen
 um ihn bloß kennen zu lernen. Ich hatte mir vorgenommen mich gar nicht
 auszulaßen sondern ihm meinen Baron zu empfehlen. Mein Anschlag
 58 scheiterte, weil ich einen sehr gesetzten Menschen an ihn fand, v der nach meinem
 Geschmack war. Er ist auf einer eben so grausamen Art aus seiner Condition
 gekommen; besitzt im frantzöischen viele Stärke, einige Ähnlichkeit vom Herrn
 Link in seinem äußerl. v auch Umgange, nur daß seine Züge im ersten Stück
 5 nicht so stark sind, Herr Link ist mit mehr Fleiß v. Kunst ausgearbeitet. Im
 Umgange mehr Freundlichkeit v. einen nicht so fließenden Vortrag. Leben Sie
 wohl. Ich werde vielleicht einen Hirten Brief für die meinigen, mit denen ich
 mich gegen die Fr. B. versündigt habe, zu erwarten haben. Nicht zu viel
 Mistrauen, auch wenn ich bitten darf, nicht gar zu viel Antheil; Sie müssen mich
 10 jetzt schon dem lieben Gott v mir selbst überlaßen. Der erste wird ihre Stelle
 vertreten, und ich will der Ueberlegung v. dem Gewißen folgen. Ich küße Ihnen
 1000 mal die Hände v bin Ihr Zeitlebens gehorsamer Sohn.

Hamann.

15 Meinen Bruder v. HE. M. grüßen Sie aufs zärtlichste von mir. Herrn
 Lauson danke für seine Gedichte.

Provenienz:

Unvollständig überliefert. Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940.
 Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und
 Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (7).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 254–257.
 Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben
 und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 46–49.
 ZH I 52–58, Nr. 19.

Kommentar

52/6 Woldemar Dietrich v. Budberg
 52/14 Kegeln] heute Ķieģe[muiža (Bezirk
 Kocēnu), Lettland [57° 28' N, 25° 13' O]
 52/16 vgl. auch Hamann, *Gedanken über*
meinen Lebenslauf, LS S. 326/16

52/18 greg. 25.5.1753
 52/18 Barbara Helene v. Budberg
 52/23 Condicion] von Stande
 52/26 Judiciren] urteilen
 52/26 Pohtré] Portrait

53/1 Johann Gottlieb Blank
 53/6 unwichtig] unterhalb des offiziellen
 Münzgewichts
 53/25 Parentation] Ermahnung
 53/33 Saurin, *Catechismus*
 54/19 Barbara Helene v. Budberg
 54/24 Johann Gottlieb Blank
 54/25 Dorothea Elisabeth v. Budberg
 55/6 Philipp Belger
 55/10 Johann Christoph v. Campenhausen
 56/21 Johann Christoph v. Campenhausen
 56/22 vgl. auch Hamann, *Gedanken über
 meinen Lebenslauf*, LS S. 326/32
 56/23 Johann Ehregott Friedrich Lindner
 56/24 Mietau] Mitau, heute Jelgava,
 Lettland [56° 39' N, 23° 43' O] (40 km
 südwestlich von Riga)

56/30 Bruder von Johann Nikolaus Karstens
 57/2 2 Mo 33,23
 57/10 In der Neuauflage von Gellert, *Fabeln
 und Erzählungen* von 1749: 2. Tl, S. 22,
 Wortlaut: »Wiewohl ein Mann, der sich
 zu keiner Pflicht – – Als für das Geld
 versteht, der schämt sich ewig nicht.«
 57/14 Gellert, *Leben der schwedischen
 Gräfin*, 1747/8 erschienen.
 57/15 Elsner, *Philosophische Gedanken*
 57/16 planiert] geheftet
 57/17 Bodmer, *Pygmalion und Elise*
 57/17 HE. M.] Johann Gotthelf Lindner
 57/33 Sehrwold] nicht ermittelt
 58/5 Link] nicht ermittelt
 58/15 Lauson, *Versuch in Gedichten*

20

Riga, vmtl. Ende Juni 1753

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)

Seite 58

Herzlich geliebteste Eltern,

Ich habe Johannis Fest auf dem Garten eines guten Freundes gefeyret, in
 deßen Hause ich schon viele Höflichkeiten unverdient genoßen, v auch noch
 heute mit vieler Güte überschüttet worden bin. Es trifft sich eben der Zufall,
 daß Herr Richter, ein Herr Stiefsohn des Herrn Barbers, der ~~mein~~ unser
 gütiger Wirth ist, Abschied nehmen gekommen, um nach Wien zu gehen. Herr
 Belger hatte den geschwinden Einfall mich an meine Eltern ein klein
 Empfehlungs Schreiben dieses guten Freundes anzubefehlen. Ich erachte mich daher
 für verpflichtet, meine liebste Eltern in möglichster Eil auf das inständigste zu
 ersuchen, gegenwärtigen guten Freund auf das beste v so gut wie es Ihnen
 möglich ist aufzunehmen. Da ich nicht im stande bin die Erkenntlichkeit, die
 ich mich diesem Hause schuldig zu seyn erkenne, selbst auszuüben; so werde ich
 es meinen lieben Eltern überlaßen es an meiner Stelle zu thun. Ich umarme
 Sie 1000 mal v bin Ihr gehorsamster Sohn

Joh George Hamann.

à Monsieur Monsieur Hamann Chirurgien bien renommé à
 Königsberg. par faveur, In der heiligen Geist Gaße.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
 bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552
 [Roths Hamanniana], I 1 (5).

Bisherige Drucke:

ZH I 58, Nr. 20.

Kommentar

58/18 Johannis] 24. Juni, in vielen
 baltischen Gegenden zur
 Sommersonnenwende am 21. Juni
 gefeiert.

58/21 Richter] nicht ermittelt
 58/21 Barbers] nicht ermittelt
 58/23 Philipp Belger

Grünhof, 16. Dezember 1753

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater)

Seite 59

den 16 Dec. 1753.

Herzlichgeliebtester Vater,

Ich habe gestern Dero werthen Brief vom 1 h. erhalten, der mich anstatt
 zu erfreuen, sehr unruhig gemacht hat. Wie grausam ist ihr Verdacht, daß ich
 5 meiner Eltern Hauß vergessen haben sollte! Ich habe neulich geschrieben v. die
 Bestellung des Briefes dem Herrn Doct. Lindner überlaßen. Ich begreife
 nicht, wie es zugeht, daß Sie ihn nicht erhalten haben. Es war eine Antwort
 an meine Liebe Mutter v. Bruder zugleich darinnen. Weder Sorglosigkeit noch
 irgend ein Misvergnügen über meine hiesige Umstände, noch Krankheit oder
 10 eine schlimme Ursache sind schuld, daß meine Briefe nicht häufiger bishero
 gewesen. Man hat sich schon 8 Wochen lang hier vorgenommen nach Mietau
 zu reisen, und ich habe daher immer meinen Vorsatz weitläuftiger nach Hause
 zu schreiben aufgeschoben. Unsere Abreise hat sich aber bisher verzogen, und
 ich glaube, sie ist noch diese Woche gewiß. Des Herrn General Excell. sind auf
 15 die Güter, v in Ansehung seiner Zurückkunft ist die Frau Gräfin Willens sich
 nach Meyhoff oder Apollonienthal zu begeben. Jene soll aber noch ausgesetzt
 seyn. Man schickt den Augenblick zur AbendMahlzeit nach mir; ich habe mich
 aber entschuldigen müssen, so übel es mir auch ausgelegt werden kann, weil
 Fremde da sind, v ich dringend von dem HE. Rittmeister von Oven ersucht
 20 wurde, den ich unendlich hochschätze, v ein Mann von gantz seltnen
 Verdiensten ist. Sie werden daher auch meine Eilfertigkeit zu Gute halten. Ich habe
 Ihnen gehorsam seyn wollen. Die Veränderungen, die in unserm Hause
 vorgefallen seyn sollen, werden vermuthlich zu Ihrer Zufriedenheit v. Besten
 gereichen. Wie ungedultig bin ich selbige zu erfahren! Ich lebe hier einsam aber
 25 sehr zufrieden v habe das Glück, daß die Frau Gräfin v. der HE. General sehr
 gut von mir urtheilen. Der letztere hat mich vorige Woche durch ein gnädig
 Schreiben davon versichert; v. die letztere erweist mir viel Achtsamkeiten.
 Gestern machte sie mir ein niedlich Present mit einem Etuit zu Zahnenstochern,
 das ich Ihnen gern zeigen möchte, wenn es angienge. Es scheint daß mich Gott
 30 in so ein Haus geführt hat, wie ich gewünscht habe. Meinethalben, liebste
 Eltern können Sie sich vollkommen befriedigen; und die geringste Sorge für
 mich wäre eine Unerkenntlichkeit gegen die Vorsehung. Es herrscht hier
 Ordnung, Vernunft v. Christenthum nebst einer sehr feinen LebensArt. Ich werde
 Ihnen mehr schreiben; v so bald ich in Mietau oder auf dem Höfchen nebenbey
 35 seyn werde, melde ich Ihnen gewiß meine Ankunft. Noch habe ich Hofnung,
 daß es diese Woche geschehen wird. Des HE. Doct. Lindners Umstände müssen
 sich jetzt unzweifel geändert haben; weil ich selbige aber noch nicht weiß, so
 will ich warten, biß ich ihn selbst sehe v. höre. Was macht sein lieber Bruder,
 der Magister. Bitten Sie ihn doch, daß er zum Fest vor die lange Weile an

Seite 60

- mich schreibt. Ich werde nicht ewig sein Schuldner im Antworten bleiben.
- 5 Gott gebe Ihnen zum WeynachtsFest 1000 Gutes an Seel und Leib; er
erfülle Alles das, was Ihre Kinder und Freunde Ihnen Gutes wünschen v selbst
thun möchten, wenn es in Ihrem Vermögen wäre. Ich küße Ihnen beyderseits
1000 mal die Hände, v. vertraue mich nebst Gott Ihrem Gebet und liebeichen
Andenken als Ihr lieber, ehrlicher und gehorsamer Sohn. Leben Sie wohl.
- 10 Meine Adresse habe ich Ihnen schon im vorigen Briefe gemeldet.
Gouverneur des Messieurs les Barons de Witten à Grünhoff. per Mietau. Die
kurländische Edelleute piquiren sich alle Barons zu seyn. Die Briefe nach
Grünhoff werden wöchentl. alle vom Mietauschen Postamt richtig bestellt. Leben
Sie wohl.

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552
[Roths Hamanniana], I 1 (15).

Bisherige Drucke:

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben
und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 50f.
ZH I 59f., Nr. 21.

Kommentar

- 59/1 Hamann hat im Sommer die
Hofmeisterstelle bei den v. Wittens
angetreten; von dort (Grünhof: Zaļā
[Zaļenieku] muiža, 70 km südwestlich
von Riga, 20 km südwestlich von
Jelgava/Mitau, Lettland [56° 31' N, 23°
30' O]) schreibt er nun.
- 59/3 Brief] nicht überliefert
- 59/6 Johann Ehregott Friedrich Lindner
- 59/11 Mietau] Mitau, heute Jelgava [56° 39'
N, 23° 43' O] (40 km südwestlich von
Riga)
- 59/14 Christopher Wilhelm Baron v. Witten

- 59/15 Apollonia Baronin v. Witten
- 59/16 Meyhoff oder Apollonienthal]
Gutsbesitz der v. Wittens (Meyhoff:
wohl Meijas muiža [Maihof] in
Jelgava/Mitau, Lettland [56° 39' N, 23°
42' O]); Apollonienthal war wohl eine
eigene Bezeichnung der Wittens nach
dem Vornamen der Baronin.
- 59/19 Friedrich Lambert Gerhard v. Oven
- 59/20 vgl. auch Hamann, *Gedanken über
meinen Lebenslauf*, LS S. 327/17
- 60/3 Johann Gotthelf Lindner

Editionsrichtlinien

Die Online-Edition der Briefe Johann Georg Hamanns bietet dieselben als durchsuchbaren Volltext. Die Einteilung der Bände der gedruckten Briefausgabe ZH (J.G. Hamann, Briefwechsel. Hg. von Walther Ziesemer und Arthur Henkel. 7 Bde. [Frankfurt a. M. 1955–1979]) wird übernommen. Die derzeit hier veröffentlichten Briefe entsprechen im Umfang dem ersten Band von ZH und zusammen mit dem Stellenkommentar und den Registern unserem Editionsstand vom 13. Oktober 2020.

Die in den Brief-Manuskripten enthaltenen Auszeichnungen werden, teilweise in veränderter Form gegenüber ZH, wiedergegeben:

Handschrift/Abschrift	ZH	hier
Deutsche Kurrentschrift	Fraktur	Serifenschrift (Linux Libertine)
Lateinische Schreibschrift	Antiqua	serifenlose Schrift (Linux Biolinum)
Unterstreichung (einfache bis dreifache)	Sperrung/fette Sperrung	<u>Unterstreichung</u> (einfache bis dreifache)
Durchstreichung	in spitzen Klammern <...>	Durchstreichungen
Nicht entzifferbare Stelle / unsichere Lesung	unterschiedlich gehandhabt	mit einem leeren Mittelpunkt markiert ° °
Brieftext fremder Hand	kleinere Schrift	grau hinterlegt , der Schreiber wird im Apparat angegeben
Ergänzungen durch Hg.	in eckigen Klammern [...]	in grauer Farbe
Herausgeberanmerkungen	kleinere Schrift	<i>Kursive in grauer Farbe</i>

Die Briefnumerierung und Seiten- und Zeilenzählung wird von ZH übernommen, jedoch da, wo ZH fehlerhaft ist (bes. bei der Zeilenzählung), stillschweigend korrigiert. Auch bei der Datierung der Briefe wurden Korrekturen vorgenommen, die sich auf die Reihenfolge auswirken, aber die ZH-Numerierung wurde der wechselseitigen Benutzbarkeit von Buch- und Online-Edition wegen belassen. Die digitale Einrichtung der Edition (im XML-

Format) bringt geringfügige Einschränkungen in der Textdarstellung mit sich: So stehen etwa Wörter, die in ZH am Zeilenende getrennt und umbrochen sind, hier nicht-getrennt in der je zweiten Zeile.

Sofern die handschriftlichen Originale der Briefe, Abschriften oder Druckbogen von ZH (siehe dazu die editionsgeschichtlichen Voraussetzungen) vorliegen, wird der Briefftext an diesen geprüft und ggf. korrigiert. Text-Korrekturen, die mehrerlei Ursache haben (Lese- und Druckfehler oder Fehler nach Kollation mit ursprünglichen Druckbogen, Manuskripten oder Abschriften), werden in den Online-Briefftexten vorgenommen, der ursprüngliche Wortlaut in ZH sowie die Gründe für den Texteingriff sind jeweils in den textkritischen Anmerkungen unter dem Briefftext kenntlich gemacht. Soweit erstellbar, ist im Apparat für jeden Brief die Provenienz geliefert.

Der Stellenkommentar in der Marginalspalte neben dem Briefftext und die Register stützen sich auf umfangreiche Vorarbeiten Arthur Henkels, der diese der Theodor Springmann Stiftung vor seinem Tod mit dem Auftrag übereignet hat, dass eine Online-Edition mit redigiertem und revidierbarem Kommentar erstellt und organisiert wird. Sybille Hubach, eine langjährige Mitarbeiterin Henkels, hat die Kommentierung des 2005 verstorbenen Germanisten auf www.hamann-briefwechsel.de als archivalisches Zeugnis publiziert und für die Bände V–VII ergänzt, bspw. mit Informationen aus den kommentierten Briefausgaben von Johann Gottfried Herder und Friedrich Heinrich Jacobi.

Der hier vorgelegte Stellenkommentar und die dazugehörigen Register beruhen auf neuen Recherchen bzgl. Personen, Quellen, Worten und historischen Begebenheiten und ergänzen, korrigieren oder bestätigen die bisherigen Informationen. Einen Schwerpunkt in Hamanns Korrespondenz bilden die Lektüren. Im Nachweis von Zitaten und benutzten Büchern besteht eine Hauptaufgabe des Kommentars. Auch die Verbindungen von Brief- und Werktexten (Stellenangaben nach den Erstdrucken und der Werkausgabe: Sämtliche Werke, hg. v. Josef Nadler. 6 Bde. [Wien 1949–1957, Reprint 1999] [=N], sowie bei den sog. Londoner Schriften: Londoner Schriften, hg. v. Oswald Bayer u. Bernd Weißenborn [München 1993] [=LS]) Hamanns werden nachgewiesen.

Die Stellenkommentare sind mit einem Quellen-/Personen-, mit einem Bibelstellenregister und mit einer Forschungsbibliographie verlinkt. Das Quellen- und Personenregister ist alphabetisch nach Autoren sortiert; Zeitschriften mit mehreren Herausgebern sind nach dem Titel einsortiert. Die Nachweise der Bezugstexte Hamanns im Register verweisen auf die Erstdrucke und die von ihm konsultierten Ausgaben (sofern belegbar), sie verlinken außerdem auf Digitalisate dieser Ausgaben, wenn solche publiziert sind. Existiert eine moderne kritische Ausgabe des Bezugstextes, so wird diese angegeben. Außerdem ist der sog. »Biga«-Titeleintrag (Biga Bibliothecarum – N V S. 15–121) zitiert, ein 1776 gedruckter Versteigerungskatalog, in dem die Bibliotheken Hamanns und die seines Freundes Johann Gotthelf Lindner verzeichnet sind.

Das Register enthält i.d.R. für die Personen Stellenverweise nur auf das im jeweiligen Brief erste Vorkommen. Orte werden im Stellenkommentar, wo möglich, mit der heutigen Bezeichnung und den Geo-Koordinaten versehen. Für heute ungebräuchliche Worte, regionale und dialektale Idiotismen werden Übersetzungen versucht.

Die biographischen Angaben zu Personen im Register gehen über wenige Eckdaten (mit Verweis auf den Eintrag in einem biographischen Standard-Lexikon) nur dann hinaus, wenn Informationen, die in Verbindung mit Hamanns Leben und Lektüren stehen, geboten werden müssen. Das Register wird parallel zur Stellenkommentierung erarbeitet, ist also noch nicht abgeschlossen.

Die Forschungsbibliographie enthält Titel zu Hamanns Leben und Werk und soll beständig aktualisiert werden.

Im weiteren Verlauf der Edition werden außerdem erstellt: eine Verschlagwortung der Forschungsliteratur; eine Zeitleiste zum Leben Hamanns (welche die Zuordnung von Ereignissen und Aufenthaltsorten zu entsprechenden Briefen erleichtert).

Die Online-Publikation der Briefe und des Stellenkommentars ermöglicht eine kontinuierliche Revision desselben. Wir möchten Sie einladen, mit Ergänzungen, Korrekturen und Vorschlägen zu dessen Verbesserung beizutragen. Senden Sie uns diese an post@hamann-ausgabe.de. Nach unserer Prüfung fügen wir diese in den Online-Kommentar ein (auf Wunsch auch mit Namensnennung des Beiträgers).